

**IAVSTALP**



# Benrather Jahr 1000

# Werkberichte + Zeitfenster



Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



**Idee und Leitung**

Peter Müller

**Projektteam**

Angela Everts

Dr. Mechthilde Vahsen

Wolfgang D. Sauer

Uwe Görke

**Finanzierung**

Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.

Bezirksvertretung 9

PLATZDA! Stadtplanungsamt Düsseldorf

**Aufbau,**

**Essen und Trinken**

Jörg Sturm mit der Jungschützenkompanie Benrath

**Licht und Ton**

dj-Düsseldorf, Christian Sandrock, Claus Lange

**Fotos**

Oliver Langel, Karl Heinz Fischer

**Film**

Ralph Lampenscherf

**Dokumentation**

Peter Müller

## **Benrather Jahr1000 im PLATZ DA! Sommerauftritt 3\* „Werkberichte“ und „Zeitfenster im Rathausshof“**

Tausend Jahre Benrath? Im Jahre 1822 überlieferte der Benrather Pfarrer Johann Ferdinand Heubes eine lateinische Bauinschrift der abgebrochenen Pfarrkirche St. Cäcilia. Das von ihm angegebene Datum 21. November 1005 wurde schon 1828 von seinem Bilker Amtskollegen, dem Kirchenhistoriker Pfarrer Anton Joseph Binterim, in Frage gestellt. Das Datum hielt sich jedoch bis in unsere Tage.

Je näher das Jubiläumsjahr 2005 rückte, desto drängender wurde die gut 180-jährige Frage nach der Glaubwürdigkeit der Überlieferung. Das Heimatarchiv Benrath hat die Diskussion über die Bauinschrift und damit über das Alter der Kirche und im weiteren Sinne der Siedlung Benrath angestoßen. Die Experten sind sich heute weitgehend einig, dass sich Pfarrer Heubes geirrt hat. Eine ausführliche Arbeit von Erhard Horstmann datiert die Inschrift nun in das Jahr 1521. Es bleibt die Frage nach dem tatsächlichen Alter der Siedlung Benrath. Was war 1005 los in unserer Gegend? Was ist 1521 passiert? Was haben die Menschen in Benrath erlebt? Was hat Benrath geprägt?

Acht Werkberichte hatten Benrath zum Thema. Sie bereiteten „vor Ort“ auf die „Zeitfenster“ im Benrather Rathausshof vor. Dort wurden am 27. August in den Rathausfenstern Szenen aus der rund 1000-jährigen Benrather Geschichte lebendig. Mehr als 80 Akteure machten den Rathausshof zur Bühne für Literatur, Musik und Theater.

### **Werkbericht 1 „Rheinscherben“**

Montag, **06.06.05**, **Rheinufer**

Ein Spaziergang am Rheinufer mit **Gaby und Peter Schulenberg**, ehrenamtl. Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, zum Thema Archäologie im Benrather Raum. Moderation: **Peter Müller**, Heimatarchiv Benrath.

### **Werkbericht 2 „1005 ? - 180 Jahre Benrather Gelehrtenstreit“**

Montag, **13.06.05**, **Hauptstraße** Bergischer Grill

Hat sich Pfarrer Heubes verlesen? Nach ca. 180 Jahren scheint die Frage nach der Echtheit der verschollenen Bauinschrift endlich entschieden. 1005 wurde vermutlich kein Chorgebäude einer Kirche errichtet. Ein Gespräch mit **Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem**, Leiter des Stadtarchivs Düsseldorf, bestätigt die aktuellen Ergebnisse. Moderation: **Peter Müller**, Heimatarchiv Benrath.

### **Werkbericht 3 „Benrather Linie“**

Montag, **27.06.05**, **Hauptstraße**, Bergischer Grill

**Anne Wesendonk, Christine Schreiber, Clemens Sökefeld MA und Jürgen Neumann**, suchen und finden eine alte Sprachgrenze. **Peter Müller** vom Heimatarchiv Benrath hilft dabei.

### **Werkbericht 4 „Benrather Herrschaften 1222-1911“**

Montag, **04.07.05**, **Stadtbücherei Orangerie**

Zwischen 1222 und 1911 war Haus Benrath im Besitz kleiner und großer Adelshäuser. Das Dorf Rode, unser heutiges Benrath, lebte in feiner Nachbarschaft. Die **Klasse 8+9** des Benrather Schloßgymnasiums stellten Anna von Bayern, Sophia von Sachsen und Sibylla von Brandenburg vor. **Angela Everts** und **Wolfgang D. Sauer** vom Heimatarchiv Benrath berichten über Ritter und Prinzessinnen.

### **Werkbericht 5 „Benrather Schlossspiele“**

Donnerstag, **07.07.05**, **Stadtbücherei Orangerie**

Zur 1000-Jahrfeier der Rheinlande 1925 inszenierten Erika Müller und Hilde Viering die Benrather Schlossspiele. Die von **Peter Bullemer** zusammengestellten Exponate aus der Sammlung des Heimatarchivs geben Einblick in das historische Benrather Schauspiel. **Wolfgang D. Sauer** berichtet über die Hintergründe.

### **Werkbericht 6 „Benrath 1933 - 1945“**

Montag, **11.07.05**, „**Haus Spilles**“ Benrather Schlossallee

Ein Gespräch mit **Katharina Geißler** und **Henning Kasper** über ein Projekt des Initiativkreises „Jugend in Benrath e.V.“ informierte über die Zeit des Nationalsozialismus in Benrath. Moderation: **Wolfgang D. Sauer**

### **Werkbericht 7 „Benrath auf Achse“**

Samstag, **06.08.05**, **Benrather Schlossallee**

Die Anlage von Schloss und Park Benrath reichte mit ihren Wegen und Sichtachsen weit in die Landschaft hinein. Noch heute prägen die Achsen die Stadtlandschaft. **Uwe Görke** und **Peter Müller** erkunden die Wege auf historischen Plänen und mit dem Rad und berichten über neue Erkenntnisse.

### **Werkbericht 8 „Benrath in der Literatur“**

Montag, **15.08.05**, **Hauptstraße** Bergischer Grill

Benrath lieferte Bilder für Szenen in der deutschen Literatur. Ein Gespräch mit **Martin Pickmann und Jasmin Lenz vom** Benrather Schloßgymnasium sowie **Carola Garbe-Bresztowszky** vom Theater Mimento. **Uwe Görke** fragt nach Thomas Mann und Theodor Fontane.

## **„Zeitfenster“ im Rathaushof**

In den Fenstern des Rathaushofes wurden Szenen aus der rund 1000-jährigen Geschichte Benraths lebendig. Über 80 Akteure machten den Rathaushof in den Abendstunden des **27. August 2005** zur Bühne für Literatur, Musik und Theater.

### **1. „Scherbenhaufen“**

Kinder der St. Cäcilia-Grundschule und Hans-Jürgen Watty ließen es scheppern. Sie zeigen, wie alles begann!

### **2. „Everhard von Benrode“**

Alfred Regnery stellte den ersten bekannten Benrather Ritter vor. Christian Everts las, was Ritter 1222 siegelten.

### **3. „Gelehrtenstreit“**

„1005“ Ja oder Nein? Michael Scholten und Bernd Pohl vom „Theater Mimento“ gingen dem Streit nicht aus dem Weg. Horst Dieter „Faustus“ Engels war der sächselse Dritte!

### **4. „Drei Witwen“**

Die Klasse 8 des Benrather Schloßgymnasiums dachten über drei vornehme Benrather Witwen aus Bayern, Sachsen und Brandenburg nach und ließen Gespräche hinter dicken Burgmauern hören.

### **5. „Kirchenreform“**

Stefan Filipiak als Landschreiber von Berg sagte wie es ist: „Die Nachbarn sind mit dem Pastor zufrieden!“ Das blieb nicht immer so. Gut ein Jahrhundert später führten Werner und Therese Muhr mit ihrem Freundeskreis die erste Prozession zur Schwarzen Mutter Gottes von Benrath an.

### **6. „zwei Damen, ein Herr“**

Antje Kahnt nahm als toskanische Prinzessin kostbare Blumenzwiebeln in Empfang und ließ hören, was es dem Onkel Kardinal zu berichten gab. Yves Gaillard freute sich als Anselm Pigage über den Erfolg seines Sohnes und das Adelsdiplom, das seine Frau Helma/Marguerite überbringen ließ. Als Berliner Küchenmagd ließ Antje Kahnt hören, was Berliner Gören von der rheinischen Provinz hielten.

### **7. „Effi Briest“**

Die Klasse 11 des Benrather Schloßgymnasiums ließ es knallen. „Liebe, Wahnsinn Drama“ in Benrath. Hätte Fontane Benrath gekannt, die Story hätte so geklungen...

### **8. „...so huldigt die eine Kunst der anderen!“**

Uwe Görke erinnerte sich als Berliner Malerprofessor an schöne Zeiten zwischen „Malkasten“ und „Schlosspark“. Der Benrather Männerchor war wie vor über hundert Jahren dabei. Eine Kostprobe!

### **9. „Benrath 1933-45“**

Aktive vom Jugendzentrum „Haus Spilles“ beleuchteten eine dunkle Zeit. Nationalsozialismus und Judenverfolgung in Benrath.

### **10. „Die Betrogene“**

Bernd Pohl, Michael Scholten und Ulrike Hallen vom Theater Mimento (Ltg. Carola Garbe-Bresztowsky) entführten in romantisch dunkle Gänge der deutschen Literatur.

### **11. „Hier und Jetzt“**

Ferdinand Scholz, Christina Müller-Gutowski, Rosemarie Marschner und Margarete Lazarowicz lasen ihre Texte über Benrath.

### **13. „Mein Benrath“**

Finale und Premiere zugleich! Der Benrather Männerchor von 1856 sang das alte Lied „Mein Benrath“ von Studienrat Schmitz. Anne Wesendonk und Christine Schreiber schrieben ein neues Lied, eine musikalische Liebeserklärung!

Das Benrather Bläserquintett mit Eberhard Fischer begleitete die Szenen mit musikalischen Intermezzi. Die sogenannten Intradn und Sequenzen aus dem 16. - 20. Jahrhundert den musikalischen Zeitgeschmack.

**IAZTAVI**



# Benrather Jahr 1000 Vorspiel



Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.

# „In der Vergangenheit lauert überall der Zweifel“

Peter Müller ist Historiker aus Leidenschaft. Um die Wahrheit zu erkunden, bricht er auch mal mit lieb gewonnenen Traditionen.

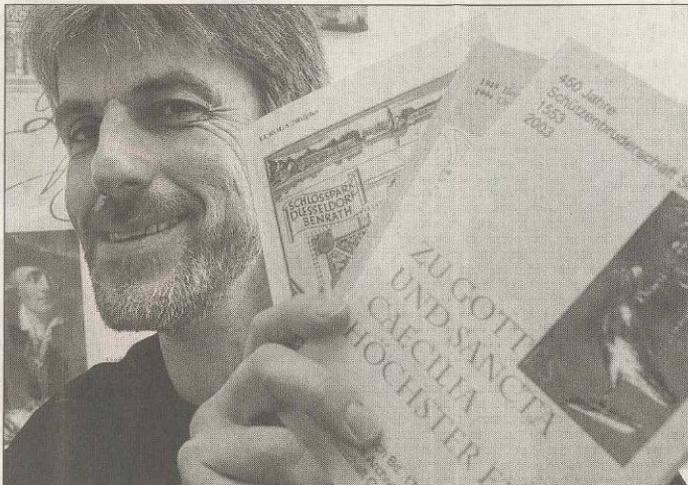
Von Angela Everts

**Benrath.** Peter Müller ist ein leidenschaftlicher Benrathler, aber kein Lokalpatriot. Er versteht sich eher als historisches Gewissen. Schon als Student kämpfte er (vergeblich) um den Erhalt einiger Jugendstilhäuser am Nordende der Hauptstraße. Nun räumt er mit dem gleichen Elan mit lieb gewonnenen Traditionen auf – wenn sie sich nicht historisch belegen lassen. So wies er im Sommer nach, dass die Schützenbruderschaft St. Cäcilia statt der gefeierten 450 Jahre nur 300 Jahre alt ist. „Solche Irrtümer aufzudecken, ist spannend. Außerdem sind 300 Jahre auch ein hübsches Alter, das zu erforschen sich lohnt“, sagt der 42-Jährige.

Niedergeschrieben ist das alles



im 17. Band der Schriftenreihe „Benrath historisch“ des Archivs der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath. Seit fast 25 Jahren wird in dem vom ehemaligen Bezirksverwaltungsstellenleiter Theo Fühles ins Leben gerufenen Ar-



In verschiedenen Schriften der Reihe „Benrath historisch“ suchte Peter Müller schon das Dunkel der Vergangenheit ein wenig zu erhellen. Zurzeit hat er die Geschichte der Kirche St. Cäcilia im Visier (r.), die 2005 ihr 1000-jähriges Bestehen feiert.

chiv alles gesammelt, was zum Thema Benrath und den umliegenden Stadtteilen aufzutreiben ist. Seit fünf Jahren leitet Müller in seiner Freizeit dieses Archiv, schreibt für die alljährliche Schriftenreihe und gibt diese heraus. Eine Mammutaufgabe. Doch am liebsten erforscht der Stadtplaner selbst die Geschichte seiner Heimat. Seinen ersten (veröffentlichten) Aufsatz zur Stadtteilgeschichte hat er schon als 17-Jähriger geschrieben. Das Thema: Die Kirche St. Cäcilia.

25 Jahre später hat die Kirche ihn wieder in ihren Bann geschlagen. Im Jahr 2005 stehen nämlich die Feierlichkeiten zum 1000-jährigen Bestehen an – ein geeigneter Anlass für den Hobbyhistori-

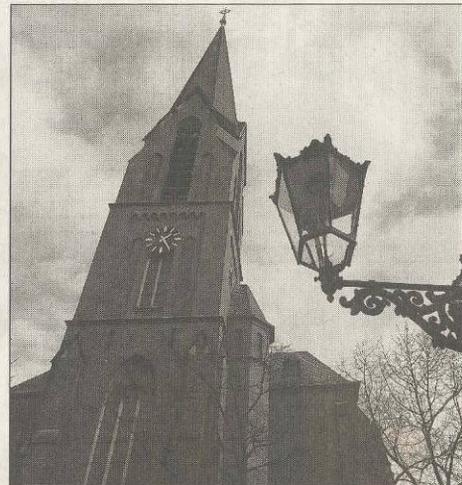
ker Müller, in alten Schriften zu graben. Und wie schon bei der Bruderschaft ist auch das Jubiläum der Kirche alles andere als eindeutig.

Als Basis für die 1000-Jahr-Feier dient eine Festschrift aus dem Jahr 1822. Sie wurde vom damaligen Pfarrer Heubes zur Eröffnung des zweiten Kirchenbaus herausgegeben. Darin wird eine alte Bauinschrift zitiert, die laut Heubes belegen soll, dass am 21. November 1005, dem Vortag des Cäcilienpatronats, ein Chor errichtet wurde.

Diese Deutung ist nicht unumstritten. Schon 1828 zweifeln die Pfarrer Binterim und Mooren in ihrer Geschichte der Erzdiözese Köln an dieser exakten Datums-

angabe. Vielmehr sei das scheinbare Datum als so genannte Römerzinszahl zu interpretieren, eine im Mittelalter übliche Anwendung des 15-Jahre-Zyklus zur Bestätigung der Jahreszahl. 1894 zweifelt der rheinische Provinzialkonservator Clement das Erbauungsjahr an. Heubes habe ein kleines C übersehen, behauptet er. In Wirklichkeit sei das Erbauungsjahr des Chores 1500.

„Da der Stein selbst nicht mehr da ist, werden wir nicht herausbekommen, welche Deutung nun wirklich stimmt“, sagt Müller. Aber man könne sich per Indizienkette an die wahrscheinlichste Lösung herantasten. Da ist einerseits der Schrifttyp der Bauinschrift, den Heubes im Typ



„Fraktur“ überliefert wiedergegeben hat. Das spräche für das Jahr 1500. In seiner Festschrift hat er die Inschrift aber auch in die Antiqua-Schrift übersetzt, die Schrift des Hochmittelalters um 1000.

„Um dieses Wirrwarr zu klären, versuche ich, an Spezialisten für Bauinschriften heranzukommen“, sagt Müller.

Auch die Fundamentreste eines alten Kirchturms, die der Ingenieur im Zuge der Umgestaltung der Hauptstraße entdeckt hatte, sind bei der Datierung keine Hilfe. Denn diese sind mit 70 Zentimetern Breite viel zu schmalbrüstig für den romanischen Turm mit seinen 1,20 Meter breiten Mauern aus dem Jahr 1200. Der Turm stand bis zum

Jahr 1916 und ist entsprechend gut dokumentiert. Die gefundenen Fundamente stammen vielleicht aus einer früheren Zeit, belegen lässt sich das nur durch archäologische Grabungen. Diese hat es in Benrath aber nie gegeben. „Überall lauert der Zweifel. Aber gerade das macht die ganze Sache spannend, sonst gäbe es keine Forschung“, sagt Müller.

Gefeiert wird auf jeden Fall. Und so hofft Müller, seine Arbeiten zum Kirchenjubiläum im Jahr 2005 vorstellen zu können. Am liebsten nicht in einer streng wissenschaftlichen Abhandlung, sondern in etwas lockererer Form. Und mit Zeichnungen, wie die alte Kirche ausgesehen haben könnte.

Fotos: Bernd Schaller



Eberhard Fischer hält den Text von Pastor Heubes hoch: Danach würde die Gemeinde im nächsten Jahr 1000 Jahre alt.

RP-Foto: Christoph Göttert

Heimatgemeinschaft will 1000 Jahre Benrath feiern / Die St.-Cäcilia-Gemeinde winkt ab

## „Mehr als eine Luftnummer“

Von HEIKE SCHOOG

**BENRATH.** Feste soll man feiern, wie sie fallen. Das findet auch Peter Müller, Leiter des Benrather Heimatarchivs. Er hat versucht nachzuweisen, dass die Gemeinde Benrath seit 1005 existiert. Das sei zwar nicht wissenschaftlich zu belegen, aber „warum sollen die Benrather ihre Tradition nicht feiern?“, fragt Stadtarchivar Clemens von Looz-Corswarem.

Das klingt nach einer rheinischen Lösung. Tradition bedeutet für den Leiter des Düsseldorfer Stadtarchivs Looz-Corswarem, dass die Benrather seit mehr als 100 Jahre glauben, dass ihre Geschichte bis ins 11. Jahrhundert zurückzuverfolgen sei. „Urkunden oder andere wissenschaftliche gültige Nachweise gibt es nicht“, schränkt er ein.

### Nicht haltbar

Soll Benrath also feiern? Für Pastor Werner Heiliger, der mit seinem Wunsch, das 1000-jährige Bestehen der Gemeinde Benrath im Jahr 2005 zu feiern, die Diskussion losgetreten hat, ist die Frage inzwischen entschieden. „Je länger wir uns mit dem Thema befassen, desto weniger scheint es haltbar, dass dieses Datum zu belegen ist.“ Ihm sind die Beweise zu mager.

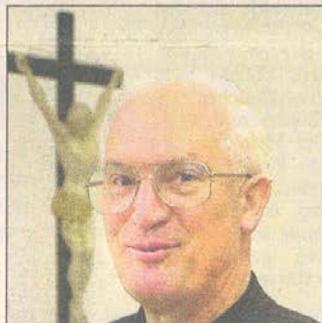
Der Stein des Anstoßes, der in dieser Diskussion gern zitiert wird, ist in der „Rede bey der feierlich geschehen (...) Einweihung der neuen

Pfarrkirche zu Benrath“ zu finden. Diese Rede hat der ehemalige Pfarrer Johann Ferdinand Heubes am 1. September 1822 gehalten. Und darin berichtet er von einem Stein, dessen Inschrift nach seiner Interpretation die Geburtsstunde der Gemeinde belegt – nämlich den 21. November des Jahres 1005.

Doch der Stein weist lediglich auf den Bau eines Chor- oder anderen sakralen Gebäudes hin, sagt Professor Dr. Irene Markowitz. Sie zweifelt darüber hinaus an, dass es sich auf der Inschrift um die Zahl 1005 handelt. Sie tendiert dazu, den Stein dem Jahr 1500 zuzuordnen. „Das entspräche auch eher dem damals gängigen Gebrauch der lateinischen Sprache“, bestätigt Stadtarchivar von Looz-Corswarem.

Auch der Historiker Ulrich Brzosa, der die Geschichte der katholische Kirche in Düsseldorf aufgearbeitet hat, führt diese Hinweise an. Er stellt ebenfalls in Frage, dass sich der Stein auf das Jahr 1005 bezieht.

„Problematisch ist vor allem, dass



Pastor Werner Heiliger: „Nicht haltbar“. Beweise zu vage. Foto: Archiv

der Stein nicht mehr vorhanden ist“, sagt auch Looz-Corswarem. Und Pastor Werner Heiliger kommt ebenfalls in Grubeln. „Selbst wenn der Stein aus dem elften Jahrhundert stammt, belegt er nicht, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Gemeinde gegründet wurde oder schon bestand, sondern lediglich, dass zu dieser Zeit hier ein kirchliches Gebäude gestanden hat.“

Dennoch: Peter Müller und mit ihm der Vorsitzende der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath, Eberhard Fischer, wollen sich dadurch die Feierlaune nicht verderben lassen. Sie planen Jubiläumsaktivitäten. Denn

### Fakten

#### Alter Stein

„Was ich Bemerkens' und Aufbewahrensworth an dem Gebäude der alten Kirche fand ist ein Stein, welcher oben der Chorthüre lag, in welchem folgende Worte eingehauen stehen: anno domini MV. undemici 21. extructum est hoc aedificium chori. Wenn ich also diese Inschrift recht ausdeute, so heißt sie: im Jahre des Herrn Tausend fünf, den 21sten des elften Monats ist dieses Chorgebäude errichtet worden.“ (Pastor Heubes bei der Einweihungsrede der Kirche am 1. September 1822.)

so wenig das Datum nachzuweisen sei, so wenig sei es auch zu widerlegen, findet Müller. Er arbeitet an einer Ausstellung zu diesem Thema. „Vielleicht wird es auch eine weitere Folge der Reihe ‚Benrath historisch‘ geben. Schließlich ist das nicht nur ein Luftnummer“, sagt er.

**IAZTALP**



# Benrather Jahr 1000

# 8 Werkberichte

haben 1000 Jahre Benrath zum  
Thema und bereiten auf die  
Zeitfenster vor



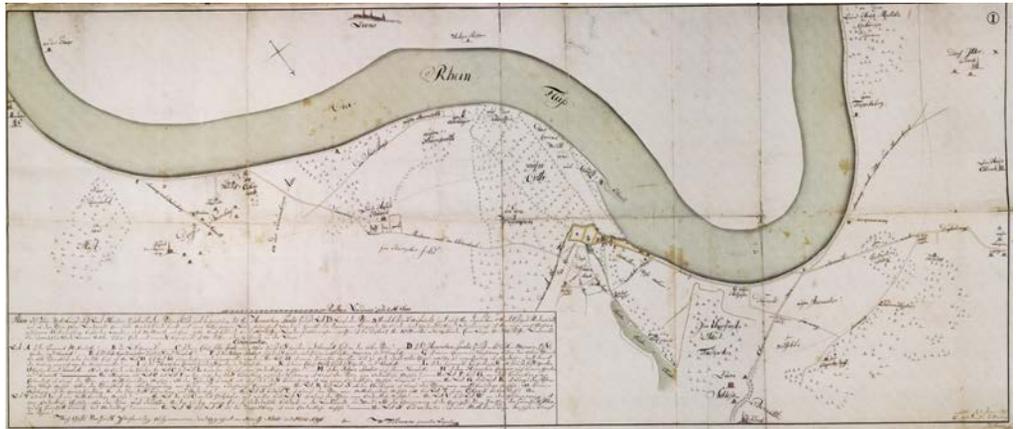
Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr 1000 Werkbericht 1

 Sommerauftritt3\*



## Rheinscherben archäologischer Spaziergang am Rheinufer

06. Juni 2005 17:00 Uhr ab „Altes Fischerhaus“  
Gaby und Peter Schulenberg



Heimatarchiv Benrath  
Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Gaby und Peter Schulenberg erklären Scherben-Schätze vom Rheinufer. Peter Müller berichtet über 1000 Jahre alte Benrather Funde.

# Spannende Schatzsuche am Rheinufer

Scherben sind nicht nur Müll, sondern auch Zeugen der Vergangenheit: eine ungewöhnliche Spurensuche zum Auftakt der Benrather Platz-Da!-Aktionen.

Von Angela Everts

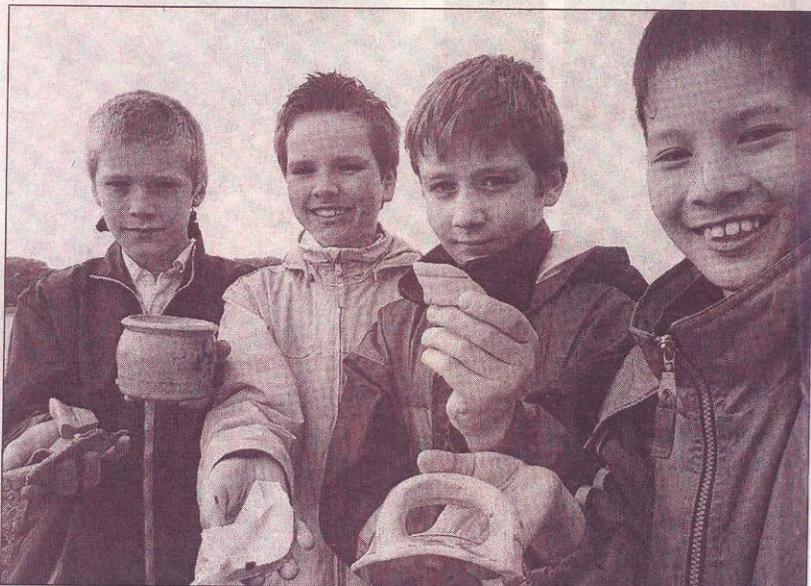
**Benrath/Urdenbach.** Ein Hund jagt mit hohen Sprüngen durch das Gras der letzten Ausläufer der Urdenbacher Kämpfe. Ansonsten sind im Naturschutzgebiet nur Vögel zu hören und ferne Kinderstimmen. Sie kommen vom Benrather Rheinufer her, wo Schüler der Benrather St. Cäcilia-Grundschule nach Schätzen suchen. Nicht nach solchen aus Gold und Geschmeide: Tien (8) und seinen Freunden reichen schon schöne Steine. Oder alte Scherben. Zum Auftakt der Benrather Platz-Da!-Aktionen lud das Benrather Heimtarchiv zu einer Spurensuche der besonderen Art: der Erforschung der Geschichte an Hand von Scherben. Und über 30 Hobbyarchäologen betätigten sich als Scherbensammler.

„Du hältst gerade 500 Jahre in der Hand“, erklärt Gaby Schulenberg dem neunjährigen Philip. Er hat zwischen den glatt geschliffenen Flusssteinen den Fuß eines Gefäßes aus Siegburger Keramik gefunden. Deutlich sind am Rand noch die Daumenabdrücke des Töpfers zu erkennen. Die ersten dieser Gefäße tauchten vor einem halben Jahrtausend auf und verschwanden 150 Jahre später wieder.

Tien hat nicht so viel Glück. Er hat nur einige Scherben aus Wes-

terwälder Steinzeug entdeckt, einer gängigen Ware, die seit dem 19. Jahrhundert hergestellt wird und auch heute noch in fast jedem Haushalt zu finden ist. Allerdings ist die hellgraue Scherbe recht unscheinbar, so sehr haben Wasser und Reibung die Salzglasur und die blaue Malerei abgeschliffen. Die wenigen erhaltenen Farbpigmente sind leicht zu übersehen, erst durch den Vergleich mit einem Original-Exemplar wird dem Neunjährigen klar, was er in der Hand hält. „Mir ist es egal, wie alt das ist, ich sammle alles, was schön ist“, sagt er und zeigt stolz das Sammelsurium in seiner Tüte. Darunter sind ungewöhnlich gefärbte Steine, ein großes Stück aus einem neuzeitlichen Waschbecken und eine getrocknete Wollhandkrabbe.

„Die Gewässer und damit der Rhein waren schon immer eine Abfallgrube“, klärt der Hobby-Archäologe und ehrenamtliche Mitarbeiter der Bodendenkmalbehörde, Peter Schulenberg, auf. Wer mit ihm den Rhein entlang spaziert, sieht das Geröll zu seinen Füßen schnell mit anderen Augen. So sind die roten, eiförmig abgeschliffenen Tonstücke eben keine Steine, sondern vom Wasser bearbeitete Dachziegel. Dieses Material wurde nicht so hart gebrannt wie zum Beispiel der Rand eines 350 Jahre alten Ton-



Stolz zeigen Armin, Michael, Marius und Tien (v.l.) ihre Funde.

Foto: Bernd Schaller

krugs, der fast komplett erhalten ist. Obwohl er möglicherweise schon seit 250 Jahren im Wasser liegt. Jetzt ist der neunjährige Marius der stolze Besitzer.

Doch nicht nur die Scherben vom Rheinufer nimmt Schulenberg unter die Lupe, sondern auch solche, die unter dem Schützenplatz an der Bayreuther Straße sowie in einem Keller an der Hauptstraße gefunden wurden. Die ältesten stammen aus Karo-

lingischer Zeit, sind also deutlich älter als die 1000 Jahre, die das Benrather Heimtarchiv in diesem Jahr feiert. Doch Schulenberg ist vorsichtig: „Drei Scherben aus einem Zufallsfund machen noch keine 1000 Jahre Benrath, aber sie sind immerhin ein Anfang.“ Denn sie belegen eine mittelalterliche Siedlungsgeschichte, zumal die Funde von der Hauptstraße nur 100 bis 200 Jahre jünger sind. Auch sie

brachte nur der Zufall ans Tageslicht – eine systematische Grabung gab es im Bereich der Hauptstraße noch nicht.

► In Benrath geht es am Montag, 13. Juni, 19 Uhr mit dem Werkbericht 2 im Rahmen von Platz-Da! weiter, Treffpunkt: Brunnen am Marktplatz. Thema: „Anno 1005? – 180 Jahre Benrather Gelehrtenstreit.“ Info: Heimtarchiv Benrath, Telefon 89-94 557.

## „Rheinscherben“: Coladose des Mittelalters

**URDENBACH** (ilb) „PlatzDa“ – jetzt kommen die Schatzsucher. Am Montag begaben sich große und kleine Forscher entlang des Rheinufer in den Urdenbacher Kämpfen auf die Suche nach Spuren aus vergangenen Zeiten.

Unter der fachkundigen Führung von Heimtarchivleiter Peter Müller und Gaby und Peter Schulenberg, langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter des rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, galt ihr besonderes Interesse den „Rhein-

scherben“, die unsere Vorfahren hinterlassen haben.

Zu Beginn der Expedition in die Archäologie am Alten Fischerhaus erhielten alle Teilnehmer eine alte Karte vom Rheinufer. Dort zeigte ihnen Peter Müller noch einige Fundstücke aus seiner Schatzkiste. Dann ging es los.

Auch die Hälfte einer dritten Klasse der Katholischen Grundschule Erich-Müller-Straße und ihr Schulleiter Hans-Jürgen Warty waren mit von der Partie. Gebückt lie-

fen die Hobby-Forscher durch das Kiesbett des Rheins. Scherben gab es hier mehr als genug. Doch sind die meisten leider neuerer Herkunft und stammen von achtlos weggeworfenen Flaschen. Dennoch gibt es das eine oder andere Fundstück, das die Aufmerksamkeit der Suchenden erregte. Und am Ende der Strecke war doch so einiges an Mitbringeln zusammengekommen.

Den spektakulärsten Fund konnte Philipp vorweisen. Der Neun-

jährige reichte Peter Müller ein unscheinbares graues Stück und dieser meinte anerkennend: „Dieses Teil ist schätzungsweise 500 Jahre alt.“ An den Einkerbungen lasse sich erkennen, dass es sich um eine Scherbe von einem Tonkrug aus Siegburg handle. Diese Gefäße standen sehr dauerhaft auf den charakteristisch gewellten tönernen Füßen.

Wegen ihrer Haltbarkeit wurden sie schon damals bis nach Amerika exportiert. „Die Tonkrüge aus Sie-

gburg waren sozusagen die Coladose des Mittelalters“, erklärte Müller.

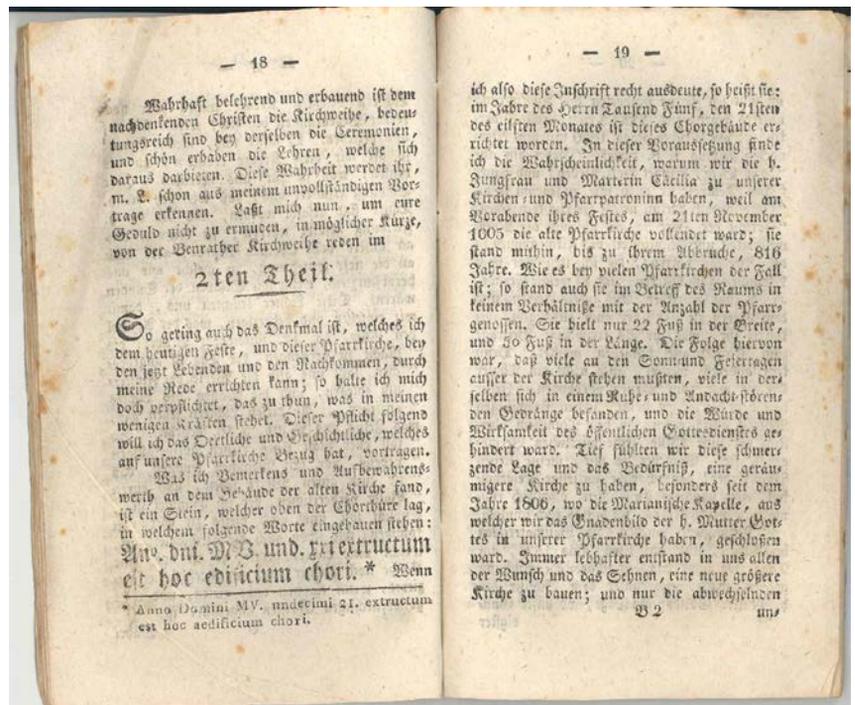
Dies war die erste Veranstaltung des Heimtarchives zum Düsseldorf „Platz Da! Sommerauftritt 3“, die in Werkberichte zusammengefasst werden.

Am nächsten Montag treffen sich Interessierte um 19 Uhr am Brunnen des Benrather Marktplatzes, um der Frage „Anno 1005? – 180 Jahre Gelehrtenstreit“ auf den Grund zu gehen.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr 1000 Werkbericht 2

BRATH → Sommerauftritt3\*



Anno 1005 ?

180 Jahre Benrather Gelehrtenstreit

13. Juni 2005 19:00 Uhr ab Benrather Marktplatz  
Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem

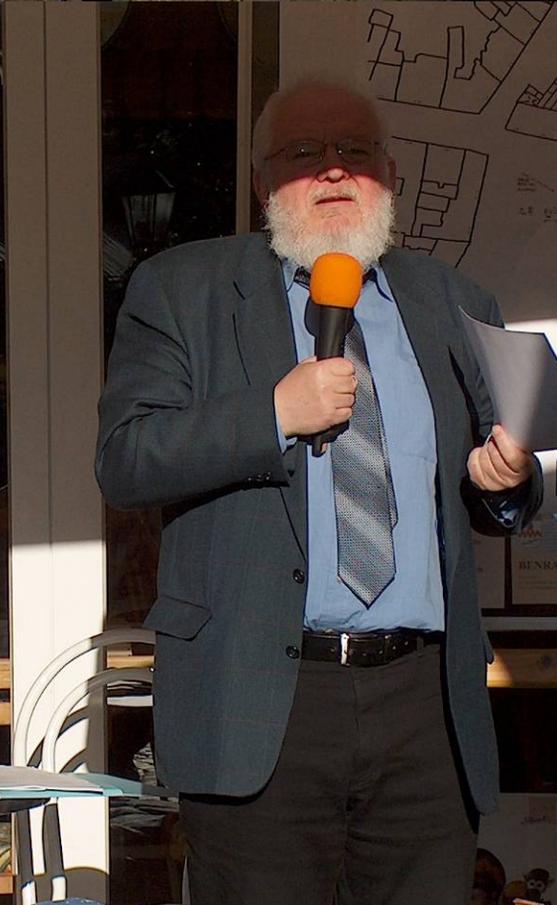


Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem und Peter Müller fragen nach Benraths Ursprung



# Spurensuche in Benrath: Picknick im Mittelalter?

VON ILKA BÖSCH

**BENRATH** Hätte Benrath 2005 sein 1000 Jahre altes Bestehen feiern müssen? Darüber streiten sich die Gelehrten nun schon seit 180 Jahren. Diesen immer noch schwelenden Disput entfachte der Leiter des Heimatarchivs Peter Müller als Moderator der PlatzDa-Sommerauftritte gemeinsam mit Prof. Clemens von Looz-Corswarem wieder neu. Auch für den Werkbericht 2 lud er zu einer Zeitreise ein, um der Frage nachzugehen: „Wie alt ist Benrath nun tatsächlich?“

Die Teilnehmer an dieser Exkursion ins Mittelalter trafen sich an der Cäcilia-Kirche, von der schließlich die ganze Diskussion ausgeht. Ausgelöst wurde sie von Ferdinand Heubes. Der Pfarrer fand in einem Türsturz des alten Choranbaus kurz vor dem Abriss folgende Inschrift „Anno domini MV, und 21. exstructum est hoc (a)edificium chori. (Im Jahre des Herren Tausendfünf, den 21. des 11. Monats ist dieses Chorgebäude errichtet worden.) Er schloss aus dieser Inschrift,

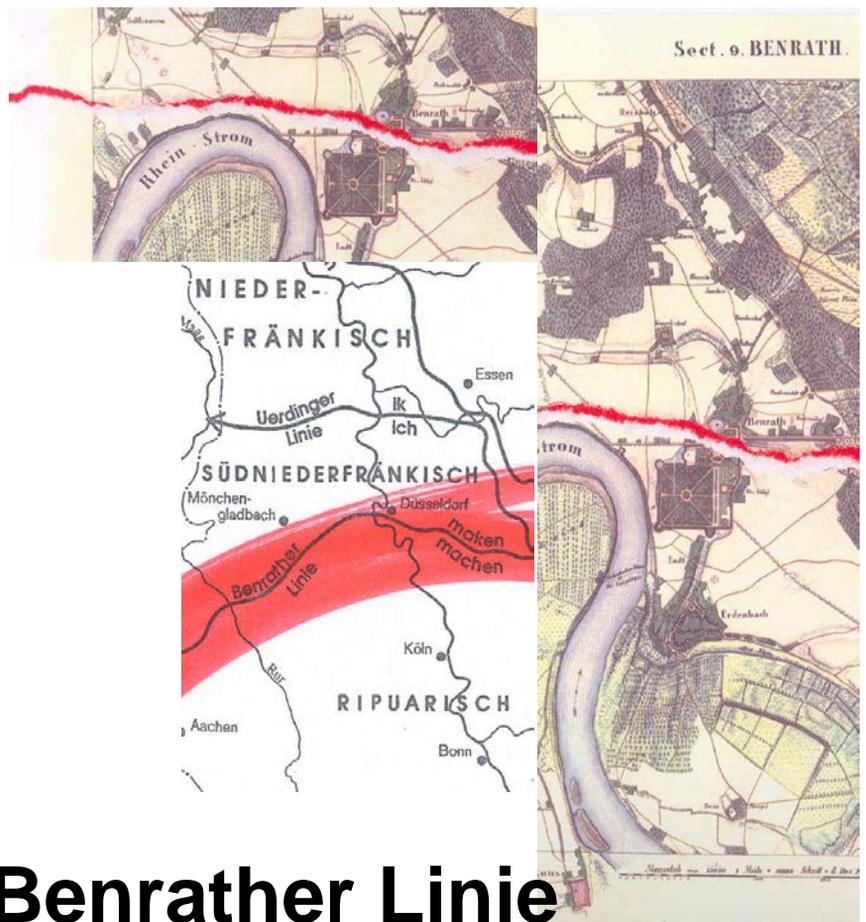
dass bereits 1005 am 21. November mit der Erbauung einer Kirche begonnen wurde. Mit dieser These brachte er dann den Stein für den bis heute andauernden Gelehrtenstreit ins Rollen.

Sofort wurden erhebliche Zweifel laut. Auch wenn vor 1000 Jahren noch keine Kirche stand, heiße das noch nicht, dass hier keine Menschen gesiedelt haben, meinte er dann. Er verwies auf einen Scherbenfund aus Siegburger Keramik an der Bayreuther Straße, der dieser Zeit zugeordnet wurde. Die größten Teile des heutigen Benraths seien damals tiefster Wald gewesen, gab Looz-Corswarem zu bedenken. „Aber vielleicht haben hier unsere Vorfahren ein Picknick gemacht“, frotzelte er. Das wollte Müller so nicht auf sich sitzen lassen. Er gehe davon aus, insistierte der Leiter des Heimatarchivs, dass bei weiteren Grabungen noch mehr Relikte aus dieser Zeit zu Tage gefördert werden. „Durchaus möglich, dass es hier damals schon kleinere Siedlungen gab, stimmte ihm Looz-Corswarem dann auch zu.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr 1000 Werkbericht 3

 Sommerauftritt 3\*



## Benrather Linie

27. Juni 2005 19:00 Uhr ab Markt zum Bergischen Grill  
Anne Wesendonk, Christine Schreiber, Jürgen Neumann,  
Clemens Sökefeld MA ziehen eine  
1000jährige *Sprach*Linie



Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Jürgen Neumann mit seinem Messgehilfen Andreas Kaatz auf der Suche nach der Benrather Linie



Anne Wesendonk und Christine Schreiber singen „op platt“.  
Peter Müller und Clemens Sökefeld zeigen den 120 Zuhörern die Benrather Linie.

# Die Benrather Linie

**BENRATH** (ilb) Was ist die Benrather Linie? Wo geht sie lang? Und warum gibt es sie überhaupt? Dies waren Fragen, vor denen auch Peter Müllers Forscherdrang nicht Halt machte. Deshalb hatte der Leiter des Heimatarchivs beim jüngsten „PlatzDa“-Auftritt Experten eingeladen, die ihm bei der Spurensuche für seinen Werkbericht 3 helfen sollten.

## Keine Straßenbahn

Um es vorweg zu nehmen: „Mit der Benrather Linie ist weder die Straßenbahn 701 noch eine hier kreierte Nachkriegsmode gemeint“, erklärte Jürgen Neumann. Dieser Begriff bezeichnet eine Laut- und Mundartgrenze, die (durch die zweite deutsche Lautverschiebung ca. 500-800 n. Chr.) das Niederdeutsch vom Oberdeutsch trenne. „Diese Sprachlinie findet nicht nur bei den Linguisten erhebliche Beachtung.“

Nonchalant schwang er seinen Zylinderhut und kennzeichnete dann mit rot-weißen Pfählen einige Stellen neben dem Bergischen Grill in der Hauptstraße. „Die Benrather Linie geht also stracks auf die Weststraße zu“, interpretierte Müller die Markierungen. Gewohnt launig,

dies aber auf durchaus hohem intellektuellen Niveau – wie bei den PlatzDa-Auftritten üblich – ging es dann weiter.

Ganz so einfach sei das nun nicht mit der Benrather Linie, insistierte der Linguist Clemens Sökefeld. Sie sei keine gerade Verbindung zwischen zwei Punkten, sondern schlängele sich vom Westen des Rheins durch das Rheinland bis nach Magdeburg und weiter. „Dabei sei sie löchrig wie ein Schweizer Käse.“

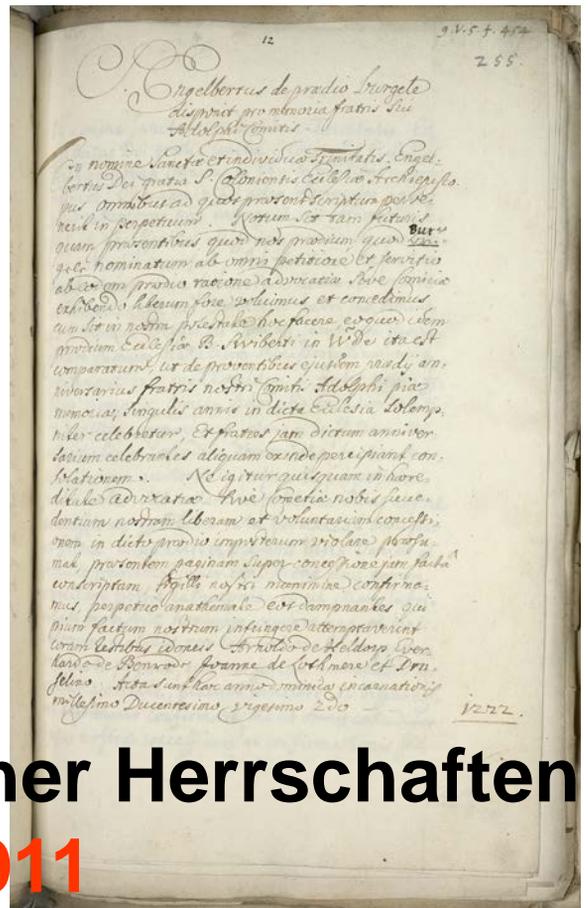
Denn es werde zunehmend Hochdeutsch gesprochen. Zwar bleibe Platt als Nebenform, entwickle sich aber durch diverse Einflüsse weiter, so Sökefeld. Kurz erklärt, sei die Benrather Linie die Grenze zwischen denen, die „am maken sind“ und jenen, die „machen tun“.

Anschaulich präsentierten Mundart-Künstlerinnen Anne Wesendonk und Christine Schreiber den Charme hiesigen Platts mit Texten vom „Benroder Schötzeffest anno 1905“ und dem „Werwolf von Urdenbach“. Zum Ausklang sangen sie gemeinsam das Lied vom „Latejne Pitscher“, (Laternenanzünder), „der schon mehrere gepitscht hatte, un dat nit zo knapp“.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr 1000 Werkbericht 4

 Sommerauftritt 3\*

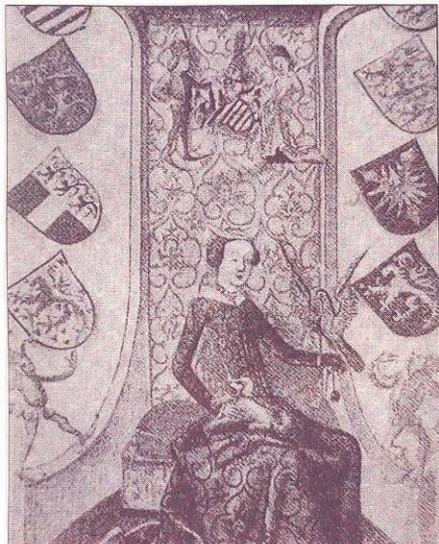


## Benrather Herrschaften 1222-1911

04. Juli 2005 19:00 Uhr Orangerie Benrath  
Angela Everts und Wolfgang D. Sauer mit der Klasse 8  
des Schloß-Gymnasiums Benrath



Heimatarchiv Benrath  
Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Sophie von Sachsen-Lauenburg (l.) und Anna Maria Louisa Medici (r.) wohnten gerne im Benrather Schloss.

Repros: Dieter Alsleben

# „Ein schöner Ort mit Gärten“

In der zweiten Folge unserer Serie über die Geschichte Benraths geht es um die Herrscher, die in der alten Benrather Burg und dem Schloss lebten.

Von Angela Everts

Geschichte kann so paradox sein: 1755 ließ Kurfürst Carl Theodor in Benrath ein neues Sommer-schloss planen, steckte viel Geld in den Bau und hat trotzdem nie darin gewohnt. Sein Werk konnte er für gerade mal vier Stunden bewundern, dann musste der viel beschäftigte Kurfürst wieder ab-reisen. In Benrath gewohnt und gelebt haben andere.

**Alte Burg:** Die Ursprünge des Schlosses liegen im Dunkeln der Geschichte. Das Geschlecht der Benrodes taucht zwar erstmals 1222 in den Urkunden auf, ein Haus „Benrode“ wird aber erst 1330 erwähnt. Damals war es nicht mehr im Besitz der Benrodes sondern Eigentum des Grafen Adolf von Berg. Wie alle seiner Zeitgenossen war dieser ein Reisegräf, der nur für Wochen auf einer Burg blieb. Das änderte sich erst, als Graf Wilhelm II. im Jahr 1390 zum Herzog von Berg erhoben wurde und Düsseldorf zur Residenzstadt ausbaute. In dieser Zeit wurde Benrath bevor-

zugt Aufenthaltsort des Herzog-paares und Witwensitz seiner Gemahlin Anna von Bayern.

## 1000 JAHRE BENRATH

Der Aufstieg der Burg zum Witwensitz war eher zufällig. Im Jahr 1397 verlor Wilhelm II. nicht nur eine Schlacht, sondern wurde im Anschluss daran auch von seinen Söhnen gefangen genommen. Denn die Jungherzöge fürchteten um ihr Erbe, falls ihr Vater noch mehr Kriege führte. Um frei zu kommen, musste Wilhelm einen Teil seiner Länder an die Söhne übertragen. Dazu gehörten auch die Burgen Bensberg, Siegburg und Remagen, die Anna im Heiratsvertrag als Witwensitz zugesichert worden waren. Die Herzogin hatte nun keinen Altersitz mehr, und so be- kam sie Benrath. Dort lebte Anna von Bayern auch sieben Jahre lang. Pikant: Drei Jahre vor ihrem Tod kam ihr Sohn Adolf in solche

Geldnöte, dass er den Wohnsitz der Mutter verpfänden musste. Adolf bekam das Geld sofort, sein Gläubiger durfte den Besitz erst nach dem Tod der Mutter nutzen.

► **Mittelalterliches Schloss:** Geldnöte plagten auch Annas Enkel, der Herzog Gerhard II. und seine Gemahlin Sophie von Sachsen-Lauenburg. Der Bau einer zeitgemäßen und repräsentativen Anlage im Benrath verschlang viel Geld. Auch sonst waren die beiden nicht gerade sparsam. Ein vierstöckiger Besuch der Bischöfe von Köln und Hildesheim verschlang

umgerechnet 18 000 Euro. Kurz danach ver-pachtete die Herzogin Sophie „Haus und Hof zu Benrode“ samt Wiesen und Weiden an den Amt-mann von Monheim. Es war die Geburtsstunde des Wirtschaftshofes, der seit 1756 an der Urden-bacher Allee liegt.

► **Barockschloss:** Kurfürst Jan Wellem und seine Frau Anna Maria Luisa Medici haben Benrath heiß geliebt und den Som- mer häufig hier verbracht. „Es ist ein sehr schöner Ort mit Gärten“, schreibt die Medici-Prinzessin an ihren Onkel in Florenz. In diesem Brief erwähnt sie auch, dass sie direkt aus den Fenstern heraus fi- schen könne, aber noch nichts gefan- gen habe.

Das Schloss, in dem Jan Wel- lem und seine Gattin lebten, ist

längst nicht mehr identisch mit dem der Sophie von Sachsen-Lauenburg. Dieses muss im 30-jährigen Krieg zerstört worden sein, denn Jan Wellems Vater ließ 1651 den so genannten Prinzen- flügel, die heutige Orangerie er- bauen. Einige Jahre später baute es seine Gemahlin Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt zu einem Traumschloss aus. Der Hauptbau lag mitten im Wasser - sodass ihre Schwiegertochter tat- sächlich vom Fenster aus angeln konnte. „Benrath ist mir und mei- ner herzlichsten Gemahlin der al- lerliebste Ort“, schrieb Jan Wel- lems Vater einmal.

► **Preußenzeit:** Das Barock- schloss hatte nur 100 Jahre Be- stand, dann wurde es abgerissen. Die Seitenflügel wurden als Orangerie und in der Preußenzeit als Kaserne genutzt. Das neue Schloss war von 1821 bis 1843 Sommerresidenz des Divisions- kommandeurs von Düsseldorf, Prinz Friedrich von Preußen. Sein Nachfolger Fürst Carl Anton von Hohenzollern Sigmaringen wohnte ab 1852 sogar einige Jah- re am Stück im Schloss. Und Kai- ser Wilhelm I. übermachtete an- lässlich der Herbstmanöver 1877 und 1884 dort mit großem Gefol- ge. Danach verloren die Preußen das Interesse am Schloss und ver- kauften es 1911 an die Benrather Gemeinde.

# Benrather Herrschaften gaben sich die Ehre

VON MARTIN AMMELING

**BENRATH** „Stadtstreicherin“ Antje Kahnt macht es vor. Augen hinter dem geöffneten Fächer verbergen bedeutet „Ich liebe dich.“ Mit dem geschlossenen Fächer die rechte Schulter berühren signalisiert: „Ich kann dich nicht leiden.“ Kommunikati- onsfunktionierte im 17. Jahr- hundert anders als heute. Wie es damals in Benrath zugeht, war am Montag in der Orangerie des Benra- ther Schlosses zu erfahren. Dort wurde der vierte von insgesamt acht Werkberichten vorgestellt. Sein Titel: „Benrather Herrschaften 1222-1911“. Der pensionierte Ge- schichtslehrer Wolfgang D. Sauer, der Heimatforscher Uwe Görke und Angela Everts gaben zunächst bei einem Rundgang durch den Hof In- formationen über die Zeit vor der Erbauung des Benrather Schlosses. „Stadtstreicherin“ Antje Kahnt ließ dabei mit einigen schauspieleri- schen Einlagen die Geschichte wie- der lebendig werden. Die Besucher

konnten sich bei dem Rundgang ein Bild davon machen, wo das alte bar- rocke Wasserschloss, Vorgänger des heutigen Benrather Schlosses, ge- standen haben muss: dort, wo sich gegenwärtig der Spiegelweiher be- findet. Nach dem Tod Jan Wellems 1716 verfiel das Gebäude aber, da sein Bruder Carl Philipp nach Mannheim zog. Kurfürst Carl Theo- dor beschloss 1755, es abzureißen und gab den Auftrag, ein neues Schloss zu bauen. 1911 erwarb dann die Gemeinde Benrath das Schloss zum „Schnäppchenpreis“ von anderthalb Millionen Mark.

## Wechselnde Besitzer

Nach der Führung erzählten Sau- er und Everts den Besuchern in der Bücherei der Orangerie von be- deutenden Personen, die im Laufe der Zeit auch den Weg nach Benrath fanden. Besonderes Augenmerk richteten sie dabei auf die Damen: So lebte Anna von Bayern sieben Jahre auf der alten Burg Benrath, die ihr Herzog Wilhelm I. zum Wit-



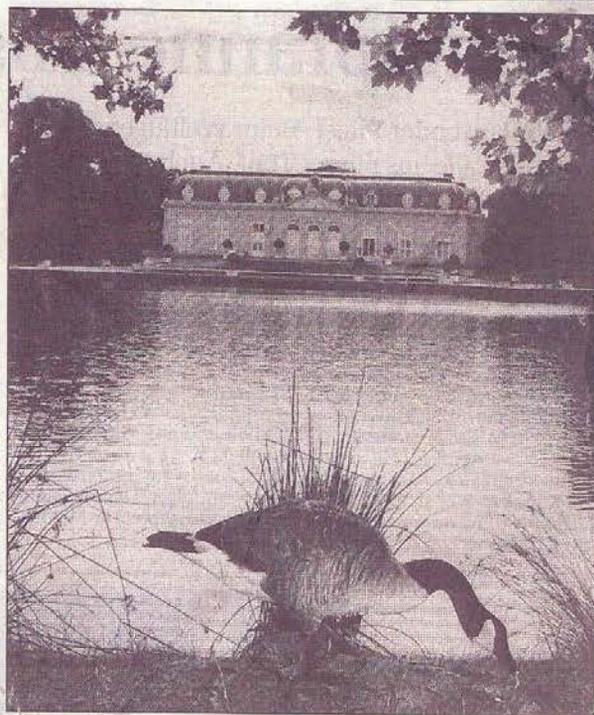
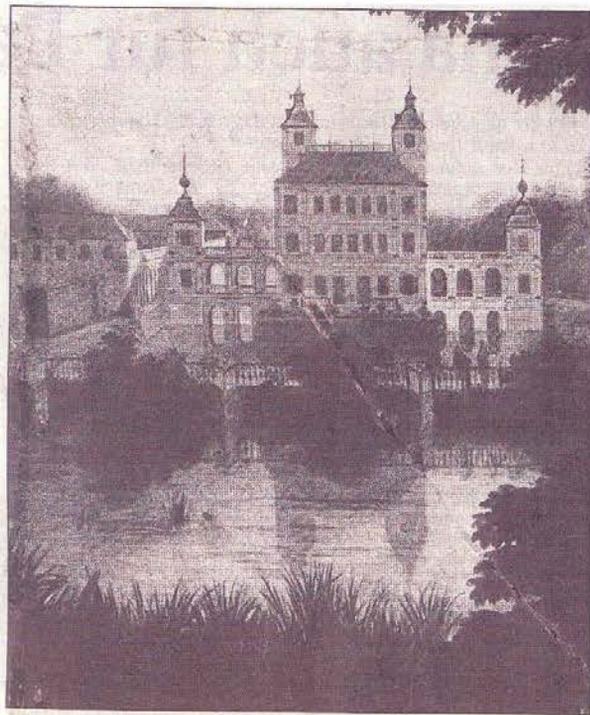
Wolfgang D. Sauer, Antje Kahnt und Angela Everts (v.l.) wussten viel über ade- lige Bewohner des Schlosses zu berichten.

wensitz bestimmt hatte. Herzogin Sophie von Sachsen-Lauenburg ließ 1464 die mittelalterliche Burg in eine Wasserburg umbauen. Diese Aufgabe musste sie überneh- men, da ihr Gemahl, Herzog Ger- hard II., zu dieser Zeit schon geis- tesgestört war. Im Jahre 1480 er- hielt Sibylla von Brandenburg, die zweite Gemahlin von Herzog Wil- helm III. von Berg, die Burg als Mor- gengabe.

1651 begann der Bau des neuen barocken Wasserschlusses. Es dien- te Elisabeth Amalie Magdalena von Hessen-Darmstadt als Witwensitz. Sie hielt sich in den kommenden Jahren oft im Schloss auf und gebar dort ihr elftes von 17 Kindern. Auch Anna Maria Luisa Medici, die Ge- mahlin von Johann Wilhelm II., ver- weilte gerne in Benrath. Sie be- schrieb das Schloss als „einen Ort mit schönen Gärten“.

**Info** Fünfter Werkbericht „Benrather Schlossspiele“ am Donnerstag, 19.30 Uhr, in der Stadtbücherei Benrath.

RF-FOTO: ACHIM HÜSKES



Benrather Schlossansichten: Das Gemälde links zeigt das alte Barockschloss, das Foto rechts das Rokocoschloss. Archivfotos: Dieter Knopp

# Alte Burg wurde zum Jagdschloss

Über Jahrhunderte war Benrath identisch mit dem Schloss. Es gab mindestens drei von ihnen – diese wollen wir in der dritten Folge unserer Serie vorstellen.

Von Angela Everts

Als im Sommer 1963 vor der Orangerie Leitungen verlegt wurden, staunten die Bauarbeiter nicht schlecht: Plötzlich stießen sie auf alte Mauerreste. Vermutlich handelte es sich dabei um mittelalterliche Fundamente, wie der eilig herbeigerufene Fachmann feststellte. Genau konnte er es nicht sagen, denn die Mauern waren von den Bauarbeitern schon freigelegt worden, und dadurch wurde die Bestimmung der Bauzeit erschwert.

Die dreitägigen Untersuchungen ergaben, dass die Arbeiter auf einen Keller und das Fundament einer Freitreppe gestoßen waren. Beide lagen schräg zur Orangerie, hatten also nichts mit den heutigen Bauten zu tun. Deshalb schloss man daraus, dass es sich bei den Mauern um Reste der ersten Burg gehandelt haben muss.

40 Jahre später weiß man immer noch nicht mehr über diese erste Burg. Denn zu den vom Archäologen empfohlenen Nachgrabungen kam es nie. Die Grabungsunterlagen verschwanden im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland in Bonn.

Von Jan Wellems Barockschloss sind zwar nur die Orangerie und die beiden Tortürme an der Urdenbacher Allee übrig geblieben, aber es existieren wenigstens Bilder. 1715 malte der Holländer Jan van Nijkelen zwei

Süden. Caspar Wolff hielt den Vorhof im Aquarell fest. Deshalb hat man einen guten Eindruck von dem mitten im Wasser liegenden Schloss. Arkadengänge verbinden den dreigeschossigen Bau mit dem Ufer. Der heutigen Orangerie lag ein spiegelbildlich angeordneter Südflügel gegenüber, beide Bauten wurden ebenfalls durch Arkaden verbunden.

## 1000 JAHRE BENRATH

40 Jahre nach Jan Wellems Tod war das Barockschloss so marode, dass ein Wiederaufbau nicht lohnte. Bei seinem zweiten Aufenthalt in Düsseldorf im November 1755 beauftragte Kurfürst Carl Theodor den Architekten Nicolas de Pigage mit der Planung für ein neues Sommer- und Jagdschloss. Die Bauarbeiten begannen 1756.

Pigage baute nicht nur neu, er plante die Schlossanlage auch komplett um. Den Neubau versetzte er um 250 Meter nach Norden. Für den Graben rund um den Schlosspark leitete er die Itter um. Dabei wurden zehn Kilometer des Flüsschens trockengelegt.

Die Itter wurde ab Hilden auf geradem Weg auf die Kaskaden im Garten der Kurfürstin zugeführt, umfloss einmal den Schlosspark und fließt seitdem in

den ersten Blick keine Straße, die wie in Schwetzingen direkt vom Norden auf das Schloss zuführt. Sie existiert nur in Pigages erstem Entwurf von 1756 und in dem Plan des Oberkellners Brosii von 1771. Auf einem Plan von 1806 taucht die Straße nur noch als Grundstücksgrenze auf.

Dennoch haben sich bis heute Reste dieser Nordachse erhalten. So führt durch den Eller Forst eine gerade Trasse auf den Heidberg zu. Heute liegen hier Ergasleitungen, sie ist aber auch schon im Ur-Kataster von 1829 eingezeichnet. Görke vermutet in Eller und Gerresheim den eigentlichen Jagdwald der Wittelsbacher, denn der Benrather Tierpark war für die Jagd zu klein.

► Diese Achsen, Wege und Sichtbeziehungen will das Heimatarchiv morgen in einer Fahrradexkursion erkunden. Start ist um 14 Uhr an der Benrather Schlossallee/Ecke Erich Müller-Straße.

## FAKTEN

(A.E.). Benrade, Benrode, Rode: Die Suche nach den Ursprüngen des Namens Benrath ist kompliziert. Fest steht, dass am Anfang die Burg war. Der Ort daneben wurde bis 1500 in den Urkunden immer als Rode bei Benrode bezeichnet.

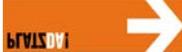
Zum ersten Mal erwähnt wurde Benrode (später wird es zu Benrade und dann zu Benrath) als Rittergeschlecht. Die Herren von Benrode tauchten 1222 als Gefolgsleute der Grafen von Berg auf. Als Ort erwähnt

wird Benrode erst 1330, doch damals gehörte die Burg schon den Grafen von Berg. Das Geschlecht derer von Benrode, das sich um 1400 van Scheven nannte, wanderte auf die andere Rheinseite ab. Belegt sind drei Schlösser:

► ein mittelalterliches Schloss, das 1464 entweder neu gebaut oder umgebaut wurde.  
► das ab 1651 erbaute und 1755 abgerissene Barockschloss  
► das zwischen 1756 und 1770 erbaute Rokocoschloss.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr1000 Werkbericht 5

 **Sommerauftritt 3\***



Stadtbüchereien  
Landeshauptstadt Düsseldorf

Bücherei Benrath, Urdenbacher Allee 6, ☎ 89-97187  
Mo, Do 14-19, Mi, Fr 11-13 und 14-17, Sa 11- 13 Uhr  
großer Parkplatz an der Orangerie vorhanden

### Benrather Schlossspiele 1921 - 1957



Dokumente und Bilder  
aus dem Archiv der  
Heimatgemeinschaft Groß-Benrath  
Zusammengestellt von Peter Bullemer

7. Juli - 4. August 2005

Zur Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 7. Juli 2005, 19.30 Uhr laden wir Sie und  
Ihre Freunde herzlich ein.  
Einleitende Worte: Wolfgang D. Sauer



Heimatarchiv Benrath  
Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Bücherei Benrath  
Armin Kurth



Mit viel Pomp wurde bei den Benrather Schloss-Spielen die Zeit Carl-Theodors zu neuem Leben erweckt.

Fotos: Heimatarchiv Benrath

# Der Charme der Schloss-Spiele

Von 1921 bis 1934 und dann wieder 1956/57 wurden Schloss und Park Benrath zur Theaterbühne. Eine Ausstellung in der Orangerie erinnert an diese Zeit.

Von Angela Everts

**Benrath.** Das waren noch Zeiten: Da ging man zu einer Theatervorführung im Benrather Schlosspark und auf die im Vorverkauf erworbenen Karten mussten an der Abendkasse 50 000 Mark draufgelegt werden. Dennoch bezahlten die Theaterbesucher diesen horrend erscheinenden Aufschlag ohne Murren. Man schrieb nämlich das Jahr 1923 und in der Inflationszeit dachte man in Millionen. Einen Erlös könnten mit den drei Aufführungen mitten im Park von Goethes „Laune der Verliebten“ nicht eingefahren werden: Die Geldentwertung verschlang den Reinertrag noch am jeweils gleichen Tag.

Trotzdem ließen sich die Initia-

torinnen der Aufführung, die Schauspielerinnen und Sprechkünstlerin Erika Müller und die Malerin Hilde Viering, nicht entmutigen und stellten 1925 mit „Ein Sommertags Traum“ eine Eigenproduktion über das Leben am Hofe Carl Theodors auf die Bühne. Mit dieser, eigens zur Jahrtausendfeier des Rheinlands, entwickelten Inszenierung hatten sich die vier Jahre zuvor ins Leben gerufenen „Benrather Schloss-Spiele“ endgültig durchgesetzt. Eine Kölner Zeitung schrieb damals, dass die Benrather Aufführung von allen Jubiläumsveranstaltungen zwischen Basel und Emmenrich die eindrucksvollste und charmanteste gewesen sei. Nun ja, damals war Benrath noch eine selbstständige Gemeinde, nach

der Eingemeindung 1929 wäre die Kritik vielleicht etwas anders ausgefallen.

Die Schloss-Spiele sind eng mit den Namen Erika Müller und Hilde Viering verbunden. Beide Damen haben die Veranstaltungen zwischen 1921 und 1957 inszeniert und dafür bis zu 150 Laiendarsteller und professionelle Schauspieler zusammengetrommelt. Allerdings wurde ab 1934 eine Zwangspause eingelegt, weil sich die Künstlerinnen nicht von den Nationalsozialisten vereinnahmen lassen wollten.

Anlässlich der 200-Jahr-Feier des Benrather Schlosses wurden sie 1956 noch einmal für zwei Jahre ins Leben gerufen: Einmal als kleines Vorspiel zu Shakespeares „Sommernachtstraum“. Ein Jahr später wurde auf den ausdrücklichen Wunsch des damaligen Oberbürgermeisters Georg Glock noch einmal die Eigenproduktion „Sommertags Traum“ auf der Schlossterrasse gespielt.

Eine Ausstellung in der Benrather Stadtbücherei lässt zurzeit diese Zeit wieder lebendig werden. Der Nachlass beider Damen kam an das Benrather Heimatarchiv und aus diesen Unterlagen hatte Heimatforscher Peter Bullenmer eine bezaubernde Ausstellung mit Fotos, opulenten Kostümskizzen und Plakaten zusammengestellt.

Wolfgang D. Sauer, Geschichtslehrer im Unruhstand, hat zudem noch weiter geforscht und herausgefunden, dass die beiden engen Freundinnen auch im Tode vereint sind. Denn auch Hilde Viering ist im Müllerschen Familiengrab auf dem Urdenbacher Friedhof beerdigt – allerdings anonym, denn auf sie weist kein Namensschild hin.

► Die Ausstellung in der Orangerie wird noch bis zum 4. August gezeigt (montags und donnerstags 14 bis 19 Uhr, mittwochs und freitags 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr sowie samstags 11 bis 13 Uhr).

## PERSONEN

**Erika Müller:** 1894 als Tochter des Benrather Kommerzienrates Erich Müller in Benrath geboren. Ausbildung in Kassel zur Hauswirtschaftlerin. 1914–18 arbeitete sie im Töchterheim in Bingen als Lehrerin für Vortragskunst und dramatischen Unterricht und besuchte gleichzeitig die Hochschule für Bühnenkunst in Düsseldorf. Ab Herbst 1919 gab sie regelmäßig Vortragsabende und rief 1921 die „Freien Volksspiele“, ins Leben, die später Benrather Schloss-Spiele hießen. Erika Müller starb 1964.

**Hilde Viering:** 1898 in Hamm geboren, arbeitete sie während des ersten Weltkriegs als Hauswirtschaftlerin in Bingen, wo sie sich mit Erika Müller befreundete und von dieser nach Düsseldorf geholt wurde. Hier studierte sie Bildhauerei und Kirchenrestauration. Nach 1945 machte sich Viering mit einer Werkstatt für angewandte Kunst auf dem Müllerschen Gelände selbstständig. Hilde Viering starb 1981.



Bis zu 150 Schauspieler machten bei den Schloss-Spielen mit.

# Starke Frauen, starke Stücke

So könnte der Titel zur **Ausstellung „Benrather Schlossspiele“** in der Stadtbücherei Benrath auch heißen. Doch das wäre den bescheidenen Initiatorinnen dieser Schlossspiele wahrscheinlich gar nicht so recht gewesen ...

VON KATRIN DREHER

**BENRATH** Die Wände der Bücherei Benrath schmücken Schwarz-Weiß-Fotografien und wunderschöne zart pastellige Zeichnungen aus dem 20. Jahrhundert. Skizzen von Rokoko-Kostümen, handbeschriftete Sitzpläne oder Werbeplakate sind dort zu sehen. Und immer wieder Bilder von Schloss Benrath. Alles Exponate einer Ausstellung des Heimatarchivs Benrath, konzipiert und zusammengestellt von Peter Bullemer. Sie trägt den Namen „Benrather Schlossspiele“ und soll ein Andenken an die große kulturelle Leistung der beiden Initiatorinnen sein.

## Verträumte Reize

Statt fanden die so genannten Benrather Schlossspiele in den Jahren 1921 bis 1957, jeweils im Abstand von mehreren Jahren. Es waren Theaterstücke, initiiert von zwei jungen Frauen namens Erika Müller und Hilde Viering als Hommage an Schloss und Park Benrath. Durch Wort, Spiel und Musik sollte die Kulisse in die Zeit des Kurfürsten Carl Theodors zurückversetzt werden und, so sagte es Müller einmal, der Zuschauer in einer lauten und schnelllebigen Zeit „die verträumten Reize des Schlosses in ihrem alten Zauber wieder aufleuchten sehen“.

Gezeigt wurden im Rahmen der Schlossspiele unter anderem Molières „George Dandin“, Goethes



**Erika Müller** begründete die Schlossspiele. REPRO: HEIMATARCHIV

## INFO

### Die Ausstellung

(kd) Noch bis Donnerstag, 4. August, kann man die Ausstellung in der **Bücherei Benrath** anschauen.

**Adresse:** Urdenbacher Allee 6 (auf dem Gelände der Orangerie).

**Öffnungszeiten:** mo und do, 14-19 Uhr, frei 11-13 und 14-17 Uhr, sa, 11-13 Uhr.

„Die Laune des Verliebten“ und „Ein Sommertagstraum“ mit der Musik von Telemann und Mozart. Müller, geboren 1894 in Benrath, war jeweils verantwortlich für Organisation und Inszenierung, während ihre vier Jahre jüngere Freundin Hilde Bühnenbilder, Plakate und die kunstvollen Kostüme entwarf sowie realisierte.

Im Laufe der Zeit wurden die Stücke, die zum Teil im Kuppelsaal des Schlosses, zum Teil auf der Südterrasse oder vor dem Spiegelweiher aufgeführt wurden, weit über die Grenzen der bis 1929 selbstständigen Gemeinde Benrath hinaus bekannt und gerühmt.

So schrieb die „Kölnische Zeitung“ 1925 über „Ein Sommertagstraum“, welches anlässlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande 13 Mal aufgeführt worden war: „Von allen Veranstaltungen der Jahrtausendfeier der Rheinlande von Basel bis Emmerich war der Sommertagstraum in Benrath der eindrucksvollste und charmanteste.“

## Lob und Anerkennung

Dabei waren beide Frauen am Anfang ihres Schaffens im Grunde Anfänger: Müller erhielt als junges Mädchen eine hauswirtschaftliche Ausbildung, nahm später Unterricht in Rezitationskunst bei Louise Dumont.

Viering, ursprünglich Haushaltslehrerin im Töchterheim zu Bingen, studierte in Düsseldorf Bildhauerei und Buntglasmalerei. Aber die beiden Frauen waren eben auch beiseelt von einer großen Liebe: der zu Schloss und Park Benrath.

Bullemer findet zurecht: „Der Leistung von Erika Müller und Hilde Viering gebührt Lob und Anerkennung.“

Lob und Anerkennung gebühren jedoch auch ihm für diese interessante Ausstellung.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr1000 Werkbericht 6



**11. Juli 2005 19:00 Uhr Haus Spilles**  
Benrather Schlossallee 93, Wolfgang D. Sauer  
im Gespräch mit Henning Kasper und Katharina Geißler  
über den Nationalsozialismus in Benrath



Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.

# Auf der Spur einer dunklen Zeit

WZ 11.8.05

Das Haus Spilles, Schüler und Lehrer befassten sich mit der Zeit des Nazi-Regimes im Stadtteil.

Von Angela Everts

**Benrath.** „Ich finde es gut, wenn sich junge Menschen mit dem Dritten Reich auseinander setzen“, sagt Wolfhart von Wülffingen aus Benrath. Henning Kasper und Katharina Geißler vom Haus Spilles sind auf diesem Gebiet schon fast Spezialisten. Schon vor ein paar Jahren haben sie und Mitschüler die Zeit des Nationalsozialismus in Benrath untersucht und ihre Erkenntnisse in einer Broschüre zusammengestellt. Beim großen Fest über 1000 Jahre Benrather Geschichte am 27. August gestalten sie auch eine Szene über diese Zeit. Im Vorfeld luden sie gemeinsam mit dem pensionierten Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer zu einer Diskussion ins Haus Spilles.

## 1000 JAHRE BENRATH

Die eingessenen Benrather waren im Prinzip eher konservativ, andererseits hatte die DKP vor allem in den Arbeitervierteln eine große Anhängerschaft. Und davon profitierten die Nationalsozialisten, wie Sauer an alten Wahllisten offen legte. So standen 1930 4700 DKP-Wählern 4800 Zentrum/NSDAP-Wähler gegenüber. Wobei mit 1400 Stimmen die NSDAP der Juniorpartner war. Zwei Jahre später war das Verhältnis umgedreht: Die NSDAP bekam 5400 Stimmen, während die Stimmen der DKP konstant blieben und die des Zentrums stark abgenommen hatten. Die konservativen Wähler rauchten der NSDAP mehr Durchsetzungskraft gegen die Kommunisten zu als der Zentrumsparter.

Wie sich diese Entwicklung im täglichen Leben auswirkte, darüber entwarfen die Jugendlichen von Haus Spilles ein bedrückendes Bild. Eine Zeitzeugin erzählte ihnen, dass schon lange vor dem Krieg der Hitlergruß jeden „Gu-



Das alte Benrather Rathaus an der Urdenbacher Allee/Ecke Hildener Straße war im Dritten Reich die Parteizentrale Düsseldorf-Süd der NSDAP. 1960 wurde es abgerissen. Foto: Heimatchiv Benrath

ten Abend“ und „Guten Morgen“ ersetzt hatte. Und als im Krieg wegen des Lebensmittelmangels einmal pro Monat zum Eintopfsonntag aufgerufen wurde (an diesem Tag kam nur nur Eintopf auf den Tisch), kletterte eine Nachbarin über den Gartenzaun, um zu überprüfen, ob nebenan nicht doch verbotenerweise Braten gegessen wurde.

Wer nicht in der NSDAP war,

wurde meist schikaniert. Die 15 Juden, die damals in Benrath lebten, wurden deportiert.

Aber es gab auch verdeckten Widerstand in der Bevölkerung. So versteckte eine Benrather Familie einen jüdischen Vater und seine Tochter in einer Höhle im Grafenberger Wald und versorgten diese vier Jahre lang mit Essen, bis sie von den Amerikanern befreit wurden. Der Benrather

Männerchor hingegen ist ein Negativ-Beispiel. Er ernannte den in Benrath geborenen Chef des Heereskommandos, Werner Freiherr von Fritsch, zum Protoktor, um unbehelligt wie bisher weiterarbeiten zu können. „Während des Dritten Reich war Benrath weder Hochburg noch Widerstandsnest“, resümiert Sauer. „Aber es ist immer noch wichtig, sich an das Geschehene zu erinnern.“

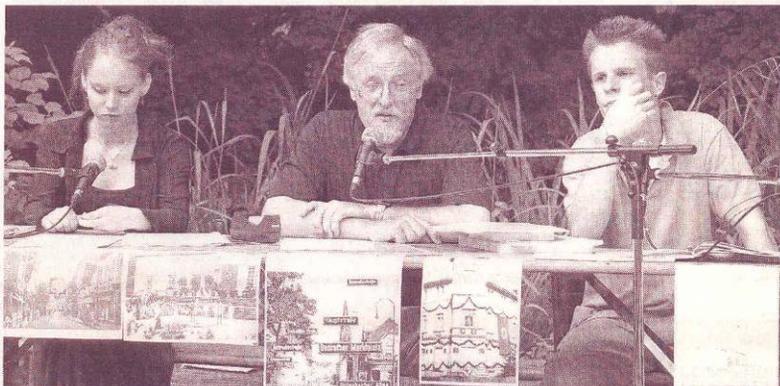
# Rasanter Aufstieg der NSDAP

Für den **sechsten Werkbericht** haben ehemalige Schloß-Schüler ihre Aufzeichnungen noch einmal hervorgeholt und berichteten über **die NS-Zeit in Benrath**. Die Partei wuchs in Benrath rasch, aber es gab auch **Widerstand**.

VON MARTIN AMMELING

**BENRATH** „Benrath im Dritten Reich“ lautete das Thema des sechsten Werkberichtes. Im Jugendhaus „Spilles“ berichteten der pensionierte Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer und die ehemaligen Schüler Katharina Geißler und Henning Kasper über die Ereignisse in Benrath. Grundlage des Vortrags war die Broschüre „Benrath 1933-45“, die 2002 als Schülerprojekt entstand. Mit Margot Püßler Blewett und Hilde E. befragten die Schüler zwei Zeitzeugen, die viel über damaligen Verhältnisse zu berichten wussten. „In der Schule haben wir über den Nationalsozialismus gelernt, aber uns fehlte der konkrete Bezug zum Stadtteil“, erklärt Geißler ihre Motivation.

„Seit 1926 gab es in Benrath Anhänger des NSDAP“, berichtet Sauer. In diesem Jahr zählte der Stadtteil rund 350 Mitglieder der Partei, 80 bis 90 davon gehörten zur SA. Den schnellen Aufstieg der NSDAP in Benrath machen Zahlen der Reichstagswahl deutlich. So war



Die ehemalige Schloß-Schülerin **Katharina Geißler**, ihr Lehrer **Wolfgang D. Sauer** und ehemaliger Mitschüler **Henning Kasper** präsentierten den sechsten Werkbericht im Haus Spilles. Thema: das Dritte Reich. RP-FOTO: ACHIM HÜSKES

1930 die KPD stärkste Partei, die NSDAP rangierte auf Platz vier. Nur zwei Jahre später war die Nationalsozialistische Arbeiterpartei schon stärkste Kraft. In der NS-Zeit änder-

te sich für Benrath einiges. Besonders das Schulwesen war betroffen. So wurde die evangelische Grundschule in „Adolf-Hitler-Schule“ umbenannt. In jedem Klassenzim-

mer musste ab 1936 ein Bild Adolf Hitlers hängen. Die Schulbüchereien wurden von den Nazis „gesäubert“, Literatur, die nicht dem Geist der NS-Ideologie entsprach, wurde

## INFO

### Die Synagoge

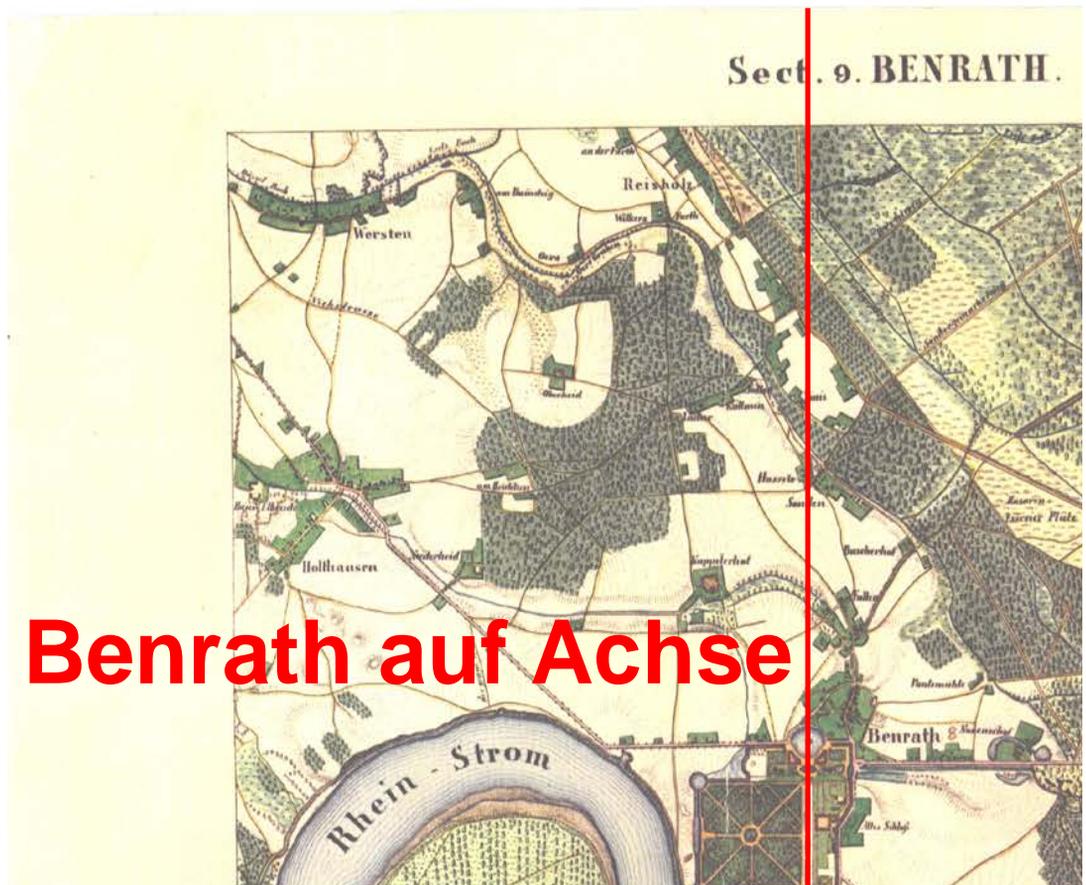
(ma) Die Synagoge an der **Friedhofsstraße 11** wurde zwischen 1863 und 1892 erbaut und bot für rund 35 Menschen Platz. Zu der Zeit zählte Benrath etwa **54 jüdische Mitbürger**. In der „Reichspogromnacht“ am 10. November 1938 wurde die Synagoge von den Nationalsozialisten in **Brand** gesteckt.

entfernt. Eine Persönlichkeit aus der NS-Zeit war der Benrather Freiherr von Fritsch. 1934 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt, was großen Jubel in Benrath auslöste. Als Schirmherr des Benrather Männerchores löste er Konflikte mit der NSDAP-Ortsgruppenleitung. Auch Widerstand gab in Benrath. So versteckte eine Benrather eine jüdische Familie in einer Höhle und versorgte sie. Auch von kommunistischer und kirchlicher Seite wurde Widerstand geleistet.

# ...zur Sache

## Benrather Jahr 1000 Werkbericht 7

 Sommerauftritt 3\*



**Samstag 6. August 2005 14:00 - 18:00 Uhr**  
Radwanderung Schlossallee/Erich-Müller-Straße  
Uwe Görke und Peter Müller



Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.

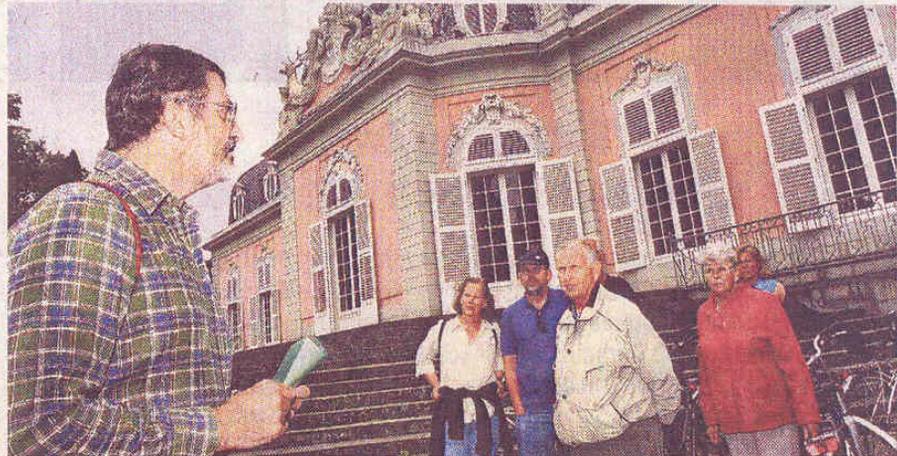
# Mit dem Rad „auf Achse“

VON ARNE PHILIPP KLUG

**BENRATH** Nein, die Radwanderung des Heimatarchivs Benrath zog am Samstagnachmittag keinen Besucher des Schlossparks in Mitleidenschaft. „Schloss Benrath ist nur Ausgangspunkt der Tour“, betonte Uwe Görke vom Heimatarchiv Benrath. „Wir fahren doch nicht mit dem Rad durch den Park.“ An der Südseite des Schlosses klärte Görke über den Sinn des Werkberichtstitels „Benrath auf Achse“ auf. In den Bauplänen von Schloss und Park Benrath hatte Architekt Nicolas de Pigage die Errichtung eines achsenförmigen Wegenetzes in die vier Himmelsrichtungen vorgesehen. Während noch heute die Struktur der Achsen gen Süden, Westen und Osten erhalten ist, scheint die zentrale Achse nach Norden nie ausgeführt worden zu sein. „Wir vom Heimatarchiv fanden das sehr verwunderlich und sind der Frage nachgegangen, warum es nicht zum Bau der Achse kam“, erzählt Görke. „Nach intensiver Forschung wollen wir nun die These aufstellen: Es gab sie doch.“ Unter Görkes Führung gaben sich deshalb die Teilneh-

zum Leidwesen der Teilnehmer musste die Radwanderung schon an der zweiten Etappe „Am Denkmal“ in Hassels abgebrochen werden. Auch der harte Kern der historisch Interessierten konnte auf Dauer den heftigen Regenschauern nicht trotzen. Allerdings hatte Görke mit reichlich Anschauungsmaterial vorgesorgt. Auf alten Luftbildaufnahmen und aktuellen Stadtplänen verdeutlichte der Heimatforscher die These der Nordachse. So könnte die heutzutage mit leichter Krümmung verlaufende Heiligenhausener Straße nördlich des

Hasseler Denkmals einer der historischen Straßenabschnitte gewesen sein. Nach den Forschungsergebnissen des Heimatarchivs steht der Turm der evangelischen Anbetungskirche auf der Hasselsstraße direkt auf der Achse. Auch die Kronenprinzenbrücke am Hoxbach und die Alleen im Eller Forst ließen sich als Indiz für ihre Existenz heranziehen. „Der Verlauf der Straße könnte sich letztlich bis zur Düssel in Gerresheim erstreckt haben“, erklärt Görke. „Noch sagen wir bewusst: Es ist eine These. Es gibt noch viel nachzuforschen.“



## Mit den Historikern auf Achse

**SOMMERAUFTRITT** / War der Eller Forst Jagdrevier für die Gäste des Kurfürsten in Benrath? Unbekanntes Wegesystem.

**BENRATH.** Wer sagt denn, dass Geschichte langweilig sein muss? Uwe Görke und Peter Müller vom Heimatarchiv Benrath werden am Samstag das Gegenteil beweisen. Sie laden zu einer Fahrradtour ein, die vom Benrather Schloss bis zur Düssel in Gerresheim führt. Und das hat seinen historischen Grund: Die Strecke verläuft auf einer zentralen Achse zwischen Gartenschloss und Schloss Jägerhof, das als Residenz einst gekrönte Häupter

beherbergte. Ein bisher völlig unbekanntes Wegesystem.

Entdeckt wurde die schnurgerade Nord-Achse auf 250 Jahre alten Karten, die das Archiv aus Privatbesitz bekommen hat. Danach war die Verbindung bereits 1756 vorgesehen, also genau zu der Zeit, als Kurfürst Karl Theodor das Benrather Schloss durch seinen Hofbaumeister Nicolas de Pigage bauen ließ. Auch eine Generalkarte von 1876, die in Kopie erhalten ist, verdeutlicht

durch eine rote Markierung der Wege, dass die Achse möglicherweise vom Eller Forst ausgehend gebaut wurde. Denn für ein Jagdschloss war der Benrather Park zu klein, eignete sich bestenfalls, um gefangene Hirsche für die Jäger laufen zu lassen.

### Auch der Kurfürst stieß an Grenzen

Ideale Maße dagegen hatte der Eller Forst. Und der lag ge-

nau auf halbem Wege zwischen Schloss Jägerhof und dem Benrather Sommersitz.

Natürlich sei das zunächst eine These, es müsse weiter geforscht werden, räumt Görke ein. „Aber Reste dieser Wege sind bis heute erhalten.“ Luftbilder beweisen es. So könnte die heute mit leichter Krümmung verlaufende Heiligenhausener Straße nördlich „Am Denkmal“ einer der historischen Abschnitte sein. Und warum wurde die Verbindung

nicht vollendet? „Auch ein Kurfürst konnte nicht einfach über fremde Grundstücke verfügen“, schmunzelt Görke.

Weitere spannende Details gibt es auf der Radtour (20 Kilometer). Die Route führt vom Schloss nach Hassels, weiter zum Eller Forst und über den Heidberg zum Buscherhof an der Düssel. (ups)

■ **Samstag, 6. August, 14-18 Uhr, Treffpunkt Eiscafé am Schloss, Benrather Schlossallee / Ecke Erich-Müller-Straße.**

## LESERBRIEF

## Handlungsbedarf

## Rad fahren im Schlosspark

In der Ausgabe vom 4. August machen Sie auf das Ereignis „Benrath auf Achse“ (Werkbericht 7 im Rahmen der PlatzDa!-Aktion, Anm. der Red.) aufmerksam. Jetzt also ist der Schlosspark vollends für Radfahrer freigegeben?! Den Veranstaltern scheint jegliches Empfinden für den Schutz des Parks und seine Erholungssuchenden abzugehen. Immer wieder beschäftigen sich Verantwortliche aus Politik und Verwaltung mit der Frage, wie der Park beruhigt werden kann. Schon heute muss man als Spaziergänger hellwach sein, um nicht unter die Räder der Radfahrer zu kommen oder von ihnen angerempelt zu werden. Ich war bisher davon ausgegangen, dass sich die Stadt ernsthaft mit dem Radfahrverbot im Park beschäftigt. Jetzt aber scheinen die Hemmungen, selbst Wege abseits der Hauptstrecke zu betreten, vollends gefallen zu sein. Will sich überhaupt noch jemand ab heute wundern, wenn der Park noch mehr von fahrendem Verkehr belastet wird? Auch der Spaziergänger hat ein Erholungs- und Entspannungsbefürfnis! Ich bin gespannt, wie sich Verwaltung, Rat und Bezirkspolitiker dieses Themas annehmen werden. Wo bleibt die Verantwortung der doch so denkmalbewussten Stiftung Schloss und Park Benrath? Die Zeit zu handeln drängt zunehmend.

**Franz-Leonhard Johann**

**Urdenbach**

## Egoistisch

## „Rad fahren im Schlosspark“

Für die Besorgnisse des Herrn Johann aus Urdenbach haben wir vollstes Verständnis. Auch die Stiftung beobachtet mit zunehmender Sorge den „Fahrradtourismus“ im Park und die teilweise rüde Form hiesiger Bürger, den Park und seine Achsen als Rennstrecken und auch die empfindlichsten Teile der Gartenanlage für Mountainbike-Exkursionen zu nutzen. Diese Haltung zeigt nicht nur ein erschreckendes Maß an mangelndem Respekt vor den mit hohem personellen und finanziellen Aufwand instand gehaltenen, kunsthistorisch bedeutenden Teil eines prospektiven Weltkulturerbes, sondern auch eine für unsere Zeit leider typische egoistische und asoziale Haltung gegenüber Eigentum, das vermeintlich „allen“ gehört. Zum Bedauern der Stiftung wurden zur Euroga 2002 plus alle Verbotsschilder im Park entfernt, im Vertrauen auf das Verantwortungsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger. Diese Annahme hat sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre als Trugschluss erwiesen. Deshalb überlegt die Stiftung Schloss und Park Benrath zur Zeit mit dem Gartenamt der Stadt Düsseldorf, wie die derzeitige unbefriedigende Situation geändert werden kann. Dies geschieht nicht ohne die Unterstützung der Politik.

Gleichwohl ist es nicht förderlich, wenn das Heimatarchiv Benrath ankündigt, „die historischen Wege und Sichtachsen der Anlage von Schloss und Park Benrath mit dem Rad zu erkunden“, auch wenn sich dies im Nachhinein als „anders gedacht“ erweist. Es zeigt den respektlosen Umgang mit einem Gesamtkunstwerk, wenn Hobby-Historiker mit Vermutungen und „Thesen“ jahrzehntelang Studien von Wissenschaftlern über Schloss Benrath mit Spekulationen zu unterlaufen versuchen.

**Klaus Krösche, Gabriele Uerscheim**

**Vorstand der Stiftung Schloss und Park Benrath**

# ...zur Sache

## Benrather Jahr1000 Werkbericht 8

 Sommerauftritt 3\*

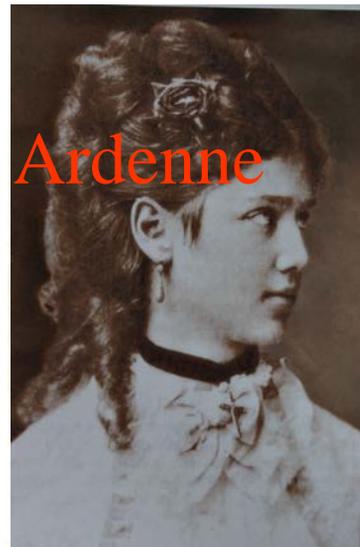
Vom Taunus

Elisabeth von Ardenne  
Theodor Fontane

zum Wannsee

Erinnerungen  
von  
Philipp Franke

Verlag Georg Westermann  
Berlin · Braunschweig · Hamburg



Philipp Franke

Berlin, Prof., \* 9. 4. 1860 in Frankfurt a. M.

"Kommen lieber Billeke"  
in einem "Frauen" Gedichte  
mit dem Namen auf Seite 74, 75 u. 76

Philipp Franke  
Wannsee, den 29ten November 1925.

Thomas Mann **Die Betrogenen**

**Benrath in der Literatur 15. August 19:00**  
„Bergischer Grill“ Hauptstraße 42 Martin Pickmann  
Jasmin Lenz Carola Garbe-Bresztowsky Uwe Görke



Heimatarchiv Benrath  
Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Carola Garbe-Bresztowski, Martin Pickmann und Jasmin Lenz beim Ausflug in die deutsche Literatur. Uwe Görke fragt nach Bezügen zu Benrath.

# Benrath im Buch

Beim **Werkbericht** des Heimatarchivs ging es diesmal um die Bedeutung Benraths als Schauplatz in der **Literatur**. Zeitgenössische Schriftsteller lesen während des Herbstspektakels.

VON ILKA BÖSCH

**BENRATH** Muss das Kapitel „Benrath in der Literatur“ neu geschrieben werden? Das offenbar nicht. Dennoch ist dieser Stadtteil in der Welt der Schreibkunst kein so weißes Blatt, wie der Moderator des letzten Werkberichts, Uwe Görke, befürchtete. Das Heimatarchiv hatte Lehrer und Schüler des Schloß-Gymnasiums eingeladen, vor Publikum über die tatsächliche Bedeutung des Ortes in der Dichtung zu diskutieren. Die Veranstaltung gehört zum PlatzDa!-Programm.

## „Die Betrogene“ spielt im Schloss

Immerhin spielt der Ort an der Literatur sogar in Werken der Weltliteratur eine Rolle. Theodor Fontane und Thomas Mann wählten Benrath als Schauplatz für den Roman „Effi Briest“ und die Novelle „Die Betrogene“. Dies hielten die fachkundigen Gäste Uwe Görke entgegen, der dramaturgisch geschickt provokant seine Zweifel an der Bedeutung des Stadtteils für die Belletristik betonte.

Thomas Mann verlegte Teile seiner tragischen Liebesgeschichte ins Schloss. Hierzu ist er wahrscheinlich durch einen Aufsatz von Autor Emil Barth in einem Merianheft über Düsseldorf inspiriert worden. Für diese These lieferte Fachfrau Carola Garbe-Brestowszki vom Theater Memento Fakten. Wie bei Fontane waren reale Figuren literarische Vorbilder für seine Geschichte. Bei Fontane wurde die Ehefrau des mit ihm bekannten Rittmeister



Beim Werkbericht des Heimatarchivs diskutierten (v.l.): Lehrer **Martin Pickmann**, Schülerin **Jasmin Lenz** und Fachfrau **Carola Garbe-Brestowsky**.

RP-FOTO: CHRISTOPH GÖTTERT

von Ardenne als seine Titelheldin „Effi Briest“ unsterblich.

Diese Offiziersfamilie wohnte (zunächst) tatsächlich in Benrath. Auch den Ehebruch, der seinen dramatischen Höhepunkt bei einem Duell der beiden Rivalen erreichte, hat es tatsächlich gegeben. Dies und die Stellen, an denen der Autor die Geschichte aus dem echten Leben fiktional verfremdete, erklärten Jasmin Lenz, Schülerin des Schloß-Gymnasiums, und ihr Lehrer Martin Pickmann sehr anschaulich.

## INFO

### Autoren gesucht

(ilb) Nicht nur während des **Herbstspektakels** am 27. August sollen hiesige Autoren zu Wort kommen. Eine ähnliche, größere Veranstaltung plant **Dr. Mechtild Vahsen** fürs nächste Jahr. Einige Schriftsteller hat sie schon für das **Projekt** gewonnen. Sie freut sich aber über Hinweise auf weitere Verfasser.

Dass nicht nur einiges über Benrath seinen Weg in die Dichtung fand, sondern zeitgenössische Autoren hier leben, betonte Archiv-Mitarbeiterin Mechthilde Vahsen. Margarete Lazarowicz, Verfasserin von Kinderbüchern (Tom und Tonja), Rosemarie Marschner, Christine Müller-Gutowski und Ferdinand Scholz seien einige von ihnen, so die promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie alle werden während des Herbstspektakels – der Abschluss-Veranstaltung der Werkberichte – aus ihren Werken lesen.

# Thomas Mann schrieb Benrath ab

Über verschlungene Wege gelangte Benrath auch in die Weltliteratur / Eine Spurensuche

Von Angela Everts

**Benrath.** Für den Lyriker und Essayist Emil Barth war Schloss Benrath ein Zauberschloss. „Früher musste es von elfischen Wesen bewohnt worden sein, denn das Parkett war so spiegelblank, dass es unmöglich Wesen unsersgleichen je betreten haben konnten“, schrieb er in einem alten Merianheft. „In den seidenen Blumentapeten öffneten sich plötzlich geheime Türen, aus denen wie der Geist einer verstorbenen Zeit ein Schwall modriger Kühle herausfiel“, fuhr er fort.

## 1000 JAHRE BENRATH

Dennoch bildete Emil Barth, der Dichter aus Haan, eher einen Nebenaspekt in der Diskussion im Bergischen Grill zum Thema „Benrath in der Literatur“ anlässlich des Jubiläums. „Paris liegt an der Seine, und darüber ist viel geschrieben worden. Doch Benrath liegt an der Itter und wer will schon über die Itter schreiben“, bemerkte Moderator Uwe Görke gleich zu Beginn süffisant.

Und so taucht Benrath vor allem in Reisebeschreibungen auf – mit dem Schwerpunkt auf dem Schloss. Dennoch gelang ihm über Umwege der Sprung in die große Literatur.

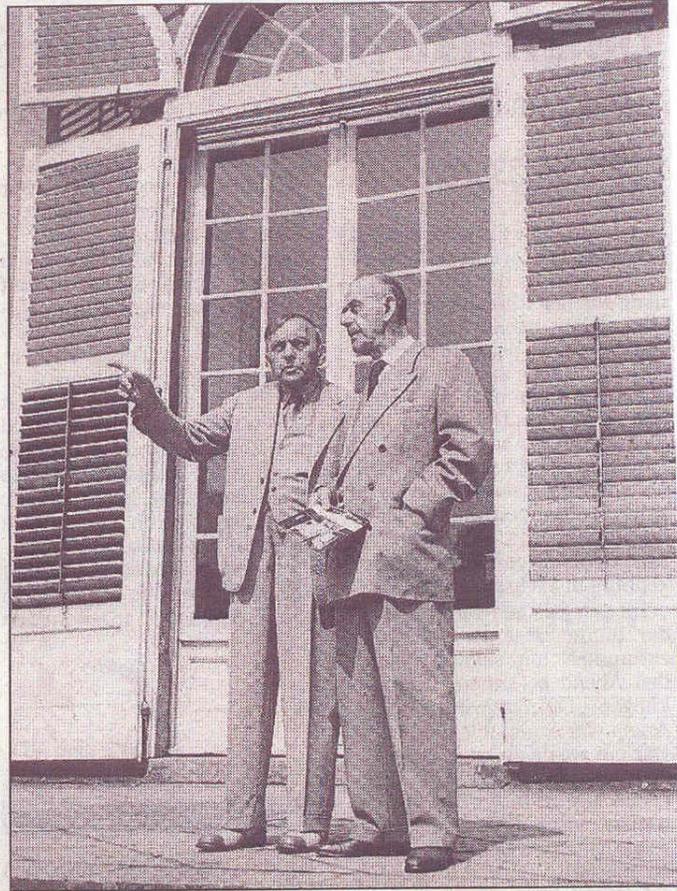
So animiert Barths Essay über das Benrather Schloss den Schriftsteller Thomas Mann, seine Novelle „Die Betrogene“ nach Düsseldorf und die Liebeszene speziell nach Benrath zu verlegen. Das war typisch für die Arbeitsweise des Schriftstellers. „Mann pflegte eine höhere Form des Abschreibens“, sagt Carola Garbe-Brestowski, die sich mit

Mann auseinander gesetzt hat. Aus Benrath wurde Holthoff, ansonsten aber ist der Wiedererkennungswert groß, wenn man sich durchs Manns Novelle verlocken lässt, einmal nach Benrath zu kommen. Nur das Morbide, Verfallende ist nach der Totalsanierung des Schlosses verloren gegangen.

Kurioserweise hatte Mann das Benrather Schloss vorher noch nie gesehen. Und als er zwei Jahre später in Begleitung von Gustav Lindemann dann doch einmal nach Benrath kam, war sein einziger Kommentar: „Hab ich doch ganz gut getroffen.“

Theodor Fontane kannte Benrath noch weniger. Dennoch besteht eine Beziehung zwischen ihm und Benrath, denn dem märkischen Dichter diente eine Benrather Geschichte als Vorlage für seinen Roman „Effi Briest“. Das Pistolenduell zwischen Armand von Ardenne, einem in Benrath stationierten Rittmeister, und dem Liebhaber seiner Frau, dem Düsseldorfer Amtsrichter und Malkastenmitglied Emil Hartwig, hatte im Berlin der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts viel Wirbel ausgelöst und dazu geführt, dass sich das Parlament mit dem Thema beschäftigte.

Angefangen hatte die unheilvolle Liaison, die Hartwig das Leben und der Frau des Rittmeisters von Ardenne das gesellschaftliche Renommée kostete, bei den Malkastenfesten im Benrather Schlosspark. Ardennes Frau Elisabeth wurde damals als „Herrin der Benrather Tafelrunde“ von allen Künstlern bewundert, bei Hartwig war es aber mehr als nur Bewunderung. Elisabeths Schicksal wurde sogar zweimal literarisch verwertet: Neben Fontane nutzte es auch dessen Zeitgenosse Friedrich Spielhagen als litera-



Zwei Jahre, nachdem Thomas Mann (r.) das Benrather Schloss in seiner Novelle „Die Betrogene“ verewigt hatte, besuchte er es mit Gustav Lindemann auch persönlich. Foto: Dumont-Lindemann-Archiv

rische Vorlage.

Auch Literaten, die Benrath aus eigener Anschauung kennen, haben über den Stadtteil geschrieben. Wie der Düsseldorfer Autor Ferdinand Scholz. So spielt ein Teil seines aktuellen Romans im Benrather Park. Und die Benrather Autorin Christina Müller-

Gutowski hat sich die vergessene Paulsmühler Seite zum Thema genommen.

► Ausschnitte aus diesen Werken werden beim historischen Spektakel „Zeitfenster“ im Innenhof des Benrather Rathauses am 27. August vorgestellt. Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei.

**IAZTA** **DAI**



# Benrather

# Jahr 1000

# 13 Zeitfenster

**machen die rund 1000 jährige  
Geschichte Benraths lebendig.  
Der Rathaushof wird für über 80  
Akteure zur Bühne für Literatur,  
Musik und Theater**



**Heimatarchiv Benrath**

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Das Benrather Rathaus als Festkulisse: (v.l.) Uwe Görke, Mechthilde Vahsen, Peter Müller und Wolfgang D. Sauer.

Foto: Bernd Schaller

9.2.05

# Benrath feiert 1000-Jähriges

Das Datum ist umstritten, trotzdem will das Benrather Heimatarchiv das Jubiläum mit einer Revue über die wichtigsten Stationen der Ortsgeschichte groß feiern.

Von Angela Everts

**Benrath.** Das Benrather Rathaus ist ein prächtiges Gebäude, sein Innenhof führt dagegen ein Schattendasein. Das soll sich ändern, denn das Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath will am 27. August den Hof samt Fenster in eine Theaterbühne verwandeln. In zwölf kurzen Szenen will man 1000 Jahre Stadtteilgeschichte Revue passieren lassen. Mitmachen werden unter anderem Haus Spilles, Schulen, Künstler und der Männergesangsverein. Die Bezirksvertretung 9 (Benrath) bewilligte hierfür einen Zuschuss von 3000 Euro. Außerdem sollen vorher so genannte Werkstattberichte auf das Ereignis vorbereiten.

Der Anlass für die Riesenaktion ist eine Inschrift auf einem

verschollenen Stein. Er wurde 1822 beim Bau der zweiten Benrather Kirche entdeckt und soll belegen, dass der Chor der ersten Kirche am 21. November 1005 errichtet wurde. Mehr als 180 Jahre glaubten die Benrather fest an dieses Datum. Vor zwei Jahren plante die Benrather St. Cäcilien-Gemeinde sogar eine große Feier anlässlich des 1000-jährigen Bestehens ihrer Gemeinde. Die Benrather Heimatgemeinschaft, die Geschäftsleute und auch die Stiftung Schloss Benrath wollten mit von der Partie sein.

Nun hat es aber mit alten Inschriften eine besondere Bewandnis: Sie sind vom Zahn der Zeit angenagt, meistens in Latein gehalten (auch die Zahlen) und schon im Mittelalter grassierte die Untugend, alles mögliche abkürzen zu müssen. Und das er-

leichtert die Interpretation dieser Inschriften nicht gerade. Deshalb entwickelte sich ein Gelehrtenstreit um die richtige Interpretation dieser nur noch als Kopie erhaltenen Inschrift. Sie wurde nämlich von anderen Historikern als 1321 oder gar 1500 gedeutet. Die Benrather Gemeinde wollte sich nicht lächerlich machen und blies 2004 die 1000-Jahr-Feier ab – ebenso wie Geschäftsleute und Stiftung.

Nur ein Häuflein Unermüdlicher im Heimatarchiv Groß-Ben-

rath wollte auf die Feier nicht verzichten. „Gleichgültig, ob die Inschrift richtig oder falsch interpretiert wurde, das Jahr 1005 steht im Raum und es ist eine ideale Gelegenheit, sich mit 1000 Jahren Benrather Geschichte zu befassen“, sagt Archiv-Leiter Peter Müller. Er fand Gleichgesinnte, die mit ihm den historischen Reigen organisieren: Unter anderem Uwe Görke, Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer und Wissenschaftlerin Mechthilde Vahsen.

## 1000 JAHRE BENRATH

(A.E.). Das Archiv der Heimatgemeinschaft organisiert nicht nur ein Fest, es betreibt auch aktive Geschichtsforschung. Grundlage für alle Szenen ist jeweils ein historisches Dokument. So werden zum Beispiel der Festschrift von 1822 die Forschungsergebnisse von 2004 gegenübergestellt, wird das Leben der Herzogen-Witwen Anna von Bayern, Sophia von Sachsen-Lauenburg und Sybilla

von Brandenburg beleuchtet und die Kirchenreform des 16. Jahrhunderts unter die Lupe genommen. Andere Szenen haben den Bau des alten und des neuen Benrather Schlosses zum Thema oder die unglückliche Liaison der Elisabeth von Ardenne zur Preußenzeit, die Theodor Fontane in seinem Roman „Effi Briest“ verarbeitete. Auch die Nazizeit wird ein Thema.

# Fenster in die Vergangenheit

Im Innenhof des **Benrather Rathauses** werden am Samstag zwölf **Zeitfenster** geöffnet. Sie alle thematisieren Begebenheiten aus der reichen Geschichte des „Dorfs“, das 1000 Jahre alt ist. Oder doch 1005?

VON BARBARA JAKOBY

**BENRATH** „Mein Benrath!“. Ein Oberstudienrat am Schloß-Gymnasium mit dem typisch rheinischen Namen Schmitz hat in den 20er Jahren in einem Lied mit diesem Teil seine Heimatstadt besungen – und vermutlich von Schülern besingen lassen. „Ein bisschen pathetisch und schwulstig“, sagt Peter Müller, Leiter des Heimatarchivs, lachend. Der Benrather Männerchor von 1856 wird das alte Lied am Samstagabend im Hof des Rathauses an der Benrodestraße schmettern. Mit einer neuen „Hymne“ setzen die Mundartdichterinnen Anne Wessendonk und Christiane Schreiber dann den musikalisch den Schlusspunkt unter die Veranstaltung „Zeitfenster“.

## Das große Scheppern

Acht Werkberichte (die RP berichtete) haben auf dieses Ereignis hingearbeitet, das sich noch einmal mit der Geschichte Benraths – ob der Ort nun exakt 1000 Jahre ist oder nicht – beschäftigt. In zwölf „Zeitfenstern“ werden aus den Fenstern des Rathauses heraus Episoden aus der bewegten Geschichte erzählt. Und alles beginnt mit einem großen Scheppern. „Kinder der St.-Cäcilia-Grundschule werden Blumenpötte zerdeppern, als Hinweis auf die archaologischen Grabungen, bei denen die ältesten Zeugnisse der Stadtgeschichte gefunden worden sind“, erläutert Peter Müller. Dass der „Gelehrtenstreit“ um die Frage, wie alt Benrath wirklich ist, in Szene gesetzt wird, ist selbstverständlich. Everhard von Benrode, der den Namen Benrode im Jahr 1222 erstmals aktenkundig gemacht hat, wird sich ebenso im historischen Kostüm aus dem Fenster lehnen wie die Witwen der Herzöge von Bayern, Sachsen und Brandenburg, die zeitweise im Schloss ihren Wohnsitz hatten.



Angela Everts, Dr. Mechthild Vahsen, Yves Gaillard, Uwe Görke und Wolfgang D. Sauer (von links) haben die **Zeitfenster** mit vorbereitet – und probten schon mal im Rathaus für Samstag.

RP-FOTO: STASCHIK

Das Schloss als literarische Vorlage für „Effi Briest“ und „Die Betrogene“ thematisieren das Theater Memento und Schüler des Schloß-Gymnasiums. Im „Hier und Jetzt“ tummeln sich dagegen die Benrather Autoren Christina Müller-Gutowski, Rosemarie Marschner, Margarete Lazarowicz und Ferdinand Scholz, die eigens für diesen Anlass Texte über Benrath geschrieben haben.

Die dunkle Zeit des Nationalsozialismus' beleuchten Henning Kasper, Katharina Geißler, Nadya

## INFO

### 1000 Jahre Benrath?

**Was?** „Benrather Jahr 1000 – Zeitfenster“

**Wann?** Samstag, 27. August, 17 bis 22 Uhr

**Wo?** Innenhof Rathaus Benrath, Benrodestraße 46

**Wer?** Veranstalter sind das Heimatarchiv Benrath und die Heimatgemeinde Groß-Benrath.

Sahutoglu, Jorin Linßen, Laura Bleicher und Caroline Snijders. „Wir werden einen Film zeigen, in dem Hitler in der Eisenbahn den Bahnhof Benrath passiert und die Menschen ihm zujubeln“, erzählt Müller.

Durch Zufall hatte sein Freund in einer Fernsehdokumentation diese Sequenz entdeckt. Wem die belebten Historien-Fensterbildern nicht genug sind, der kann sich im Heimatarchiv von 17 bis 20 Uhr die Dokumente, die der Veranstaltung zu Grunde liegen, anschauen.



Anela Everts, Dr. Mechthilde Vahsen, Yves Gaillard, Uwe Görke und Wolfoana D. Sauer (von links) blicken aus dem „Zeitfenster“.

### Nach historischen Dokumenten

Grundlage für alle Szenen beim „Zeitfenster“ ist jeweils ein historisches Dokument. So wird zum Beispiel das Leben der Herzogen-Witwen Anna von Bayern, Sophia von Sachsen-Lauenburg und Sybilla von Brandenburg beleuchtet und die Kirchenreform des 16. Jahrhunderts unter die Lupe genommen. Eine weitere Szene hat beispielsweise die unglückliche Liaison der Elisabeth von Ardenne zur Preußenzeit, die Theodor Fontane in seinem Roman „Effi Briest“ verarbeitete, zum Thema. Elisabeth von Ardenne hat von 1881 bis 1884 im Ostflügel von Schloss Benrath gelebt, weil ihr Mann dort stationiert war.

### Sie ermöglichen das „Zeitfenster“

Ermöglicht wird das Programm „Benrather Jahr1000“ durch die Bezirksvertretung 9 der Landeshauptstadt, die Aktion „PLATZ DA! Sommerauftritt 3“ und die Heimatgemeinschaft Groß-Benrath. Das „Benrather Jahr1000“ mit seinen „Werkberichten“ und „Zeitfenstern“ im Rathaushof ist eine Veranstaltungsreihe des Heimatarchivs Benrath. Idee und Leitung: Peter Müller; Projektteam: Angela Everts, Dr. Mechthilde Vahsen, Uwe Görke und Wolfgang D. Sauer.

### Einige Freunde und Förderer der Aktion

Freunde und Förderer der Aktion sind unter anderem: Klasse 8 und Martin Pickmann mit der Jahrgangsstufe 11 des Benrather Schlossgymnasiums, Hans-Jürgen Watty/Kinder der St. Cäcilia-Grundschule, Alfred Regnery, Stefan Filipiak, Werner und Therese Muhr mit Freundeskreis, Antje Kahnt, Helma Schmidt-Gaillard und Yves Gaillard.

### Benrath und die schönen Gärten

Grundlage für eine weitere Szene im „Zeitfenster“ ist ein Brief, den Anna Maria Luisa di Medici, die Gattin des Kurfürsten Jan Wellem, 1691 ihrem Bruder, Kardinal Francesco Medici, schrieb und in dem sie schwärmte: „Benrath ist ein Ort mit schönen Gärten.“

# „Zeitfenster“ geöffnet

Höhepunkt des Rückblicks auf zehn Jahrhunderte Benrather Geschichte beginnt am Samstag um 20 Uhr im Rathaus-Innenhof.

Auch wenn das Alter des Stadtteils nach wie vor umstritten ist, das Heimatarchiv Benrath erinnert und feiert in diesem Sommer „1000 Jahre Benrath“. Das Historien-Spektakel ist eingebettet in ein riesiges Veranstaltungspaket, das bereits Anfang Juni geöffnet wurde. Höhepunkt des Rückblicks auf zehn Jahrhunderte Benrather Geschichte ist das „Zeitfenster“, das am morgigen Samstag, 27. August, ab 20 Uhr im Benrather Rathaushof geöffnet wird. Der Innenhof samt Fenster des Rathauses wird sich morgen in eine Theaterbühne verwandeln, wenn das Jubiläum mit einer Revue über die wichtigsten Stationen der Benrather Geschichte in Szene gesetzt wird.

Ab 20 Uhr werden dann insgesamt zwölf spielerische Szenen oder Lesungen in den geöffneten Rathausfenstern vor dem Publikum im Innenhof aufgeführt. Jeder dieser etwa fünf Minuten langen Auftritte, die an markante Daten und Ereignisse der Benrather Geschichte erinnern, wird mit einem musikalischen Intermez-

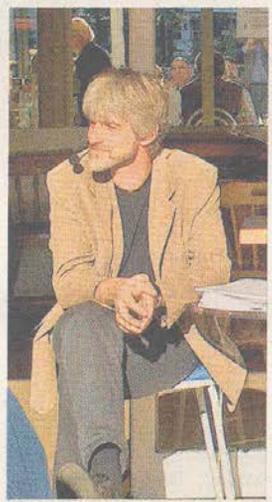
zo vom Benrather Bläserquintett begleitet. Basis für die Szenen sind historische Quellen. Beteiligt sind unter anderem das Haus Spilles, Schulen, Künstler und der Männergesangsverein. Die Bezirksvertretung 9 (Benrath) bewilligte für die Veranstaltung im Vorfeld einen Zuschuss in Höhe von 3000 Euro. Die Organisatoren vom Heimatarchiv Benrath für diesen Streifzug durch die Geschichte mit dem Freiluft-Spektakel im Hof des Benrather Rathauses sind: Wolfgang D. Sauer, Dr. Mechthilde Vahsen, Uwe Görke, Angela Everts und Archivleiter Peter Müller.

Eingeleitet wurde das morgige „Zeitfenster“ bereits mit einem achteiligen „Werkber-

richt“ vom Juni bis zum 15. August. Folgende „Werkberichte“ machten hierbei schon im Vorfeld an wechselnden Orten thematisch auf das Ereignis „Zeitfenster“ neugierig: Rheinscherben; 1005? – 180 Jahre Benrather Gelehrtenstreit; Benrather Linie; Benrather Herrschaften 1222 bis 1911; Ausstellungseröffnung Benrather Schlossspiele; Benrath 1933 bis 1945; Benrath auf Achse und Benrath in der Literatur.

Das „Zeitfenster“ wird dann am morgigen Samstag ab 20 Uhr (bis etwa 22 Uhr) auf der Basis von Texten, Urkunden und Briefen in Spielszenen die Benrather Geschichte anschaulich vermitteln. So wie zum Beispiel den Streit über das wahre Alter von Benrath im Dialog von 1822 zwischen dem Benrather Pastor Ferdinand Heubes und dem Bilker Pastor Anton Binterim. Heubes' Theorie von der ersten urkundlichen Erwähnung Benraths im Jahre 1005 ist nach heutiger Erkenntnis höchstwahrscheinlich nicht richtig.

„Der Streit zwischen den beiden Pastoren ist Anlass, auf



Peter Müller, der Leiter des Benrather Heimatarchivs.

1000 Jahre Benrather Geschichte zurückzuschauen“, meint Archivleiter Peter Müller. „Die Benrather Geschichte ist voller Geschichten, die es lohnen, erzählt zu werden. Durch die Zeitfenster soll der Betrachter Einblick bekommen in spannende, kuriose und auch traurige Begebenheiten der Ortsgeschichte.“

**INFO**  
Das Heimatarchiv Benrath mit seinem Leiter Peter Müller ist zu erreichen unter der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath: Düsseldorfer Telefonnummer 899 45 57 sowie über E-Mail: [info@Heimatarchiv-Benrath.de](mailto:info@Heimatarchiv-Benrath.de)

## Heimatarchiv am Samstag geöffnet

Am morgigen Samstag, 27. August, werden in den Benrather Rathausfenstern Szenen aus der rund 1000-jährigen Benrather Geschichte lebendig. Mehr als 80 Akteure machen dabei den Rathaus Hof zu einer Bühne für Literatur, Musik und Theater. Die Ausstellung „1000 Jahre Benrath?“ im Heimatarchiv ist an diesem Samstag von 17 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Das „Zeitfenster“ im Rathaus Hof beginnt um 20 Uhr (Ende gegen 22 Uhr). Das Benrather Bläserquintett mit Eberhard Fischer begleitet die Szenen mit musikalischen Intermezzi. Diese Intraden vermitteln zwischen den historischen Szenen den musikalischen Zeitgeschmack. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung im Benrather Rathaus Hof ist frei.

## Eine Abschrift von Redinghoven

Bei dem Dokument, das der pensionierte Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer in München gefunden hat, handelt es sich um eine Abschrift, die der Geheimrat und Archivar Johann Gottfried Redinghoven seinerzeit angefertigt hat. Er verwaltete von 1660 bis 1700 das Jülich-Bergische Landesarchiv und sammelte mit Fleiß Abschriften und Originale alter Urkunden. Wolfgang D. Sauer freute sich riesig über diesen besonderen Fund: „Seit Jahrzehnten hat man diese Urkunde gesucht – und hier ist sie nun.“

## Von Düsseldorf nach München

Um dieser Urkunde auf die Spur zu kommen, hatte Wolfgang D. Sauer vier Wochen in Archiven geforscht. Seine Suche begann im Stadtarchiv; dort sowie im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv wurde er nicht fündig. Über das Stadtarchiv München und das bayerische Hauptstaatsarchiv führte ihn der Weg in die Münchner Staatsbibliothek.

# Ende mit Liebeserklärung

Mit einem „Scherbenhaufen“ öffnen am Samstag um 20 Uhr die zwölf „Zeitfenster“ im Benrather Rathaus Hof. Die Programmpunkte auf einen Blick.

Das „Zeitfenster“-Programm:

### „Scherbenhaufen“

Kinder der St. Cäcilia-Grundschule und Hans-Jürgen Watty lassen es schepfern. Sie zeigen, wie alles begann!

### „Everhard von Benrode“

Alfred Regnery stellt einen Benrather Ritter vor. Wolfgang D. Sauer liest, was Ritter siegeln.

### „Gelehrtenstreit“

Anno 1005 – Ja oder Nein? Michael Scholten und Bernd Pohl vom „Theater Memento“ gehen dem Streit nicht aus dem Weg. Faustus Engels kann es kaum glauben!

### „Drei Witwen“

Schüler der Klasse 8 des Benrather Schlossgymnasiums denken über drei vornehme Benrather Witwen aus Bayern, Sachsen und Brandenburg nach.

### „Kirchenreform“

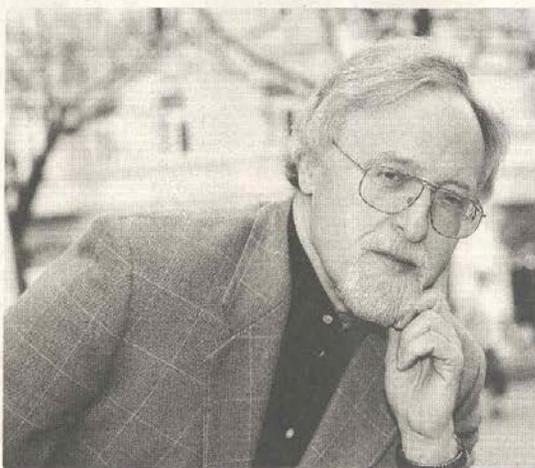
Stefan Filipiak sagt, wie es ist: „Die Nachbarn sind mit dem Pastor zufrieden!“ Das bleibt nicht so. Werner und Therese Muhr führen mit ihrem Freundeskreis die erste Prozession nach Benrath an.

### „Zwei Damen, ein Herr“

Die Familien Gaillard und Pigage sind stolz auf „ihr“ Benrath. Antje Kahnt, die Prinzessin aus Florenz, und eine Berliner Küchenmagd mögen den Ort.

### „Effi Briest“

Schüler des Benrather Schlossgymnasiums und Mar-



Der pensionierte Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer fand in München eine Urkunde mit der ersten offiziellen Erwähnung Benraths.

tin Pickmann lassen es knallen. „Liebe, Wahnsinn, Drama“ – Benrath als Romanvorlage.

### „So huldigt eine Kunst der anderen!“

Ein Malerprofessor erinnert sich an schöne Zeiten zwischen „Malkasten“ und „Schlosspark“. Der Benrather

### INFO

Auch der Benrather Männerchor von 1856, der Initiativkreis „Jugend in Benrath“, das Theater Memento, das Benrather Bläserquintett und die Jungschützenkompanie St. Cäcilia gehören zu den Förderern.

Männerchor war und ist dabei. Eine Kostprobe!

### „Benrath 1933 bis 45“

Henning Kasper, Katharina Geißler, Nadya Sahutoglu, Jorin Linßen, Laura Bleicher und Caroline Snijders beleuchten eine dunkle Zeit.

### „Die Betrogene“

Carola Garbe-Bresztowsky, Ulrike Hallen, Bernd Pohl und Michael Scholten vom „Theater Memento“ entführen in romantisch dunkle Gänge der deutschen Literatur.

### „Hier und Jetzt“

Christina Müller-Gutowski, Rosemarie Marschner, Margarete Lazarowicz und Ferdinand Scholz lesen über Benrath.

### „Mein Benrath“

Finale und Premiere zugleich! Der Benrather Männerchor von 1856 singt ein altes Lied, Anne Wesendonk und Christine Schreiber ein neues. Eine musikalische Liebeserklärung an Benrath!

## Benraths erste Erwähnung

Über Benraths Geburtsdatum darf weiter diskutiert und geforscht werden. Gefunden ist dafür die Abschrift einer Urkunde mit der ersten offiziellen Erwähnung Benraths. Was nämlich Heimatforscher und Historiker seit mindestens einem Jahrzehnt vergeblich versuchten, ist dem pensionierten Geschichtslehrer Wolfgang D. Sauer gelungen. Nach vierwöchiger Suche wurde er Ende März 2005 in der bayerischen Staatsbibliothek München fündig, wo er eine Abschrift der ersten urkundli-

chen Erwähnung Benraths auftrieb. „Das Original ist offenbar verschwunden; ich glaube nicht, dass es noch existiert“, meint Sauer.

Mit der Abschrift ist nun tatsächlich belegt, was der Düsseldorfer Notar und Lokalhistoriker Carl Leopold Strauven schon 1874 in einem Aufsatz behauptete: Benrath wurde im Jahre 1222 erstmals in einem offiziellen Dokument erwähnt. Damals unterzeichnete ein gewisser „Everhard de Benrode“ als Zeuge ein amtliches Dokument. In der Urkun-

de sichert Erzbischof Engelbert II. von Berg, regierender Graf von Berg, dem Stift Kaiserswerth die Befreiung des Hofes Bürgel von allen gräflichen Schatzungen und Beden – eine Art Steuer für den Landesherrn – zu.

Der Erbauer des Benrather Schlosses, Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz, wurde im Jahre 1788 auch Kurfürst von Bayern. „Da hielt ich es für wahrscheinlich, dass er seine Bücher mit in den Süden genommen hat“, berichtete Wolfgang D. Sauer.

## Inschrift auf Stein lässt Fragen offen

Die Inschrift auf dem verschollenen Stein war nicht genau zu entschlüsseln. Der Stein könnte auch dem Jahr 1500 zugeordnet werden. „Das entspräche dem damals gängigen Gebrauch der lateinischen Sprache“, meint der Düsseldorfer Stadtarchivar Clemens von Looz-Corswarem. Selbst wenn der Stein aus dem elften Jahrhundert stammen sollte, belegt er nicht, dass dann die Gemeinde gegründet wurde oder schon bestand, sondern lediglich, dass zu dieser Zeit hier ein kirchliches Gebäude gestanden hat.

## Diskussion inspiriert das Engagement

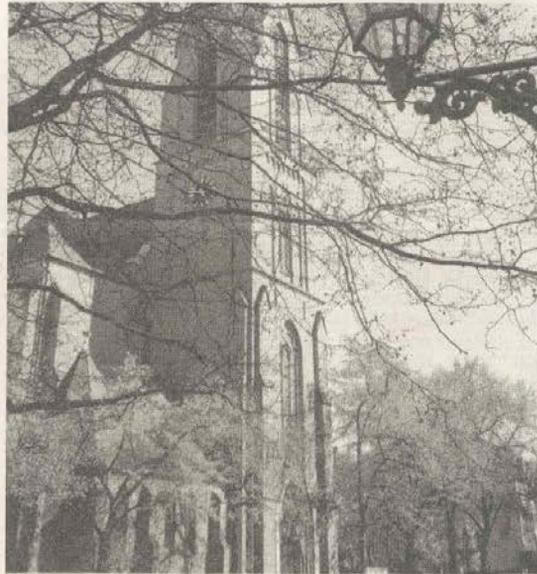
Peter Müller, der Leiter des Benrather Heimatarchivs, lässt sich durch den Gelehrtenstreit aber ebenso wenig die Feierlaune verderben wie Eberhard Fischer (Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath). Die Diskussion inspirierte beide vielmehr weiter in ihrem Engagement.

# Stein des Anstoßes

Wie alt ist Benrath? Eine Frage, die sogar schon zu einem Gelehrtenstreit führte. Gefeierte wird jedenfalls in diesem Jahr.

**W**ie wichtig ist das Alter? Man ist so alt, wie man sich fühlt. Das Alter ist nur eine Zahlenkombination auf der Geburtsurkunde beziehungsweise im Personalausweis. In einer Zeit, in der der „Jugendwahn“ triumphiert, wird ein Mensch mit 50 schon als „alt“ betrachtet.

Die Reihe von mehr oder weniger bedeutenden Floskeln über das Alter ließe sich leicht weiter fortsetzen. Auf jeden Fall von enormer Bedeutung ist das Alter für die Geschichts- und Historienforschung. Ganz aktuell gestellt und seit vielen Jahren heiß diskutiert wird die Frage nach dem Alter der Gemeinde Benrath. Das ist zwar nach wie vor auch nach vielen intensiven Recherchen umstritten, aber das Benrather Heimatarchiv hat sich dazu entschlossen, in diesem Jahr den 1000. Geburtstag als bedeutendes Jubiläum zu feiern.



Gefunden wurde der Stein, der die Diskussionen und Forschungen auslöste, auf dem Gelände der St. Cäcilia-Kirche in Benrath.

Einweihung der neuen Pfarrkirche zu Benrath gefunden worden sei. Zitiert wird in diesem Zusammenhang aus der Rede, die der ehemalige Pfarrer Johann Ferdinand Heubes am 1. September 1822 gehalten hat. Darin berichtet er unter anderem von einem Stein, dessen Inschrift nach seiner Interpretation die Geburtsstunde der Gemeinde Benrath belegt – nämlich den 21. November des Jahres 1005.

## Stein gibt's nicht mehr

Leider ist dieser Stein nicht mehr vorhanden, der 1822 beim Bau der zweiten Benrather Kirche entdeckt wurde und belegen soll, dass der Chor der ersten Kirche eben am 21. November 1005 errichtet wurde. Mehr als 180 Jahre lang glaubten die Benrather fest an dieses Datum.

Der Stein weist lediglich auf den Bau eines chor- oder anderen sakralen Gebäudes hin.

# 1.000 Jahre - oder nicht?

»Heimatarchiv Benrath« plant Streifzug durch die Geschichte mit einem Freiluft-Spektakel vor dem Rathaus.

**G**laubt man noch immer den Worten des Pfarrers Ferdinand Heubes aus dem Jahr 1822, dann wurde die Gemeinde Benrath bereits vor 1.000 Jahren durch eine lateinische Inschrift in der früheren St. Cäcilia-Kirche erwähnt. Damals löste diese »Entdeckung« einen Gelehrtenstreit zwischen dem Benrather und dem Bilker Pfarrer Anton Joseph Binterim aus, der bis heute nicht geklärt ist. Wie auch immer – für das »Heimatarchiv Benrath« ist die Legende Anlass genug, auf die Geschichte der vergangenen zehn Jahrhunderte zurück zu blicken – mit einem Freiluft-Spektakel im Hof des Benrather Rathauses am Samstag, 27. August, ab 20 Uhr.

»Zeitfenster« haben die Veranstalter das kulturelle Event getauft, und das aus gutem Grund: aus den Fenstern des Treppenhauses heraus wollen die Akteure mehrere wichtige Stationen aus der Historie des heutigen Düsseldorfer Stadtteils in Szene setzen. So wird etwa der Streit über das wahre Alter von Benrath zwischen Heubes und Binterim im Zwie-



Wolfgang D. Sauer, Dr. Mechthilde Vahsen, Uwe Görke, Angela Everts und Peter Müller (v.l.) vom »Heimatarchiv Benrath« lassen die Geschichte der Gemeinde lebendig werden.

FOTO: KAEMMERER

gespräch mit Provinzialkonservator Paul Clemen, der sich in den 1890er Jahren mit dem Thema beschäftigte, als amüsantes Kammerenspiel inszeniert.

Die Mundartdichterin Anne Wesendonk mit ihrer Gitarristin Christine Schreiber und der »Benrather Männerchor« gehen auf eine musikalische Zeitreise, zwischendurch lesen die Autoren Ferdinand Scholz, Christina Müller-Gutowski, Margarete Lazarowicz und Rosemarie Marschner ihre eigenen Texte über Benrath vor.

Schüler des Schlossgymnasiums interpretieren die Story der »Effi Briest« neu oder erzählen von den »Benrather Witwen« aus Bayern, Sachsen und Brandenburg. Das »Theater Memento« entführt die Zuschauer in romantisch-dunkle Gänge deutscher Literatur.

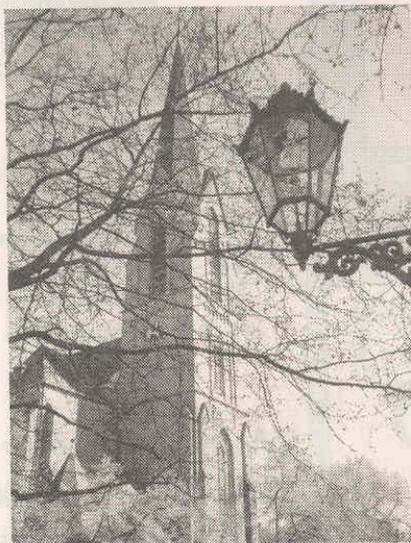
Wer sich zuvor in die Materie einfinden möchte, hat ab 17 Uhr die Gelegenheit, die Ausstellung »1.000 Jahre Benrath?« des Heimatarchivs zu besichtigen.

Der Eintritt zur Gesamtveranstaltung ist frei.

Achim Kaemmerer

**BENRATH** „Also, werter Amtsbruder Heubes, da haben Sie wohl etwas falsch verstanden. Benrath kann nicht im Jahr 1005 erstmals urkundlich erwähnt worden sein...“ „Doch, doch, lieber Amtsbruder Binterim, das Datum ist sogar in der Bauinschrift der alten Kirche erwähnt.“ So oder so ähnlich könnte 1822 ein Dialog zwischen dem Benrather Pastor Ferdinand Heubes und dem Bilker Pastor Anton Binterim abgelaufen sein.

Heubes' Theorie ist nach heutiger Erkenntnis höchstwahrscheinlich falsch. Dennoch feiert das Heimatarchiv im August 1000 Jahre Benrath. „Der Streit zwischen den beiden Pastören ist Anlass, auf 1000



Die Benrather **Pfarrkirche** St. Cäcilia. Über die Datierung ihrer Vorgängerin streiten sich die Experten.

ARCHIVFOTO: BARBARA JAKOBY

in dem sie schwärmte: „Benrath ist ein Ort mit schönen Gärten.“

Oder die Geschichte um Elisabeth von Ardenne, die von 1881 bis 1884 im Ostflügel von Schloss Benrath gelebt hat, weil dort ihr Mann stationiert war, und die die Vorlage für Theodor Fontanes Romanfigur Effi Briest abgab.

Dem Projektteam, das mit der Vorbereitung des Historienspektakels beschäftigt ist, gehören neben Peter Müller Uwe Görke, Angela Everts, Wolfgang D. Sauer und Dr. Mechthild Vahsen an. Zurzeit sind sie dabei, ein Drehbuch für die einzelnen Szenen zu schreiben. „Aus

## INFO

### Zeitfenster

**Was?** Zeitfenster – ein literarisches Historienspektakel. Inszenierte Texte aus der Literatur, aus Urkunden und Briefen.

**Wann?** Samstag, 27. August.

**Wo?** Rathaus Benrath.

**Thema:** Was ist Benrath? Das Schloss, das Dorf, die Menschen.

**Kontakt:** Archivleiter Peter Müller, Telefon 899 45 57. Email: info@heimatarchiv-benrath.de

Die Bezirksvertretung hat einen **Zuschuss** zu den Kosten in Höhe von 3000 Euro bewilligt.

Jahre Geschichte zurückzuschauen“, begründet Archivleiter Peter Müller.

Die Benrather Geschichte ist voller Geschichten, die es lohnen, erzählt zu werden. Das Heimatarchiv will dies mit einem literarischen Historienspektakel tun. Durch so genannte Zeitfenster soll der Betrachter Einblick bekommen in spannende, kuriose und auch traurige Begebenheiten der Ortsgeschichte.

### Markante Daten

Mehrere, etwa fünf Minuten lange Spielszenen oder Lesungen dokumentieren markante Daten und Ereignisse. Basis sei stets die historische Quelle, sagt Müller. Etwa ein Brief, den Anna Maria Luisa di Medici, die Gattin des Kurfürsten Jan Wellem, 1691 ihrem Bruder, Kardinal Francesco Medici, schrieb und

den teils dünnen Quellen entstehen so durch Abklopfen des Umfeldes Bilder, die gelesen oder gespielt werden,“ erläutert Müller das Vorgehen. Bühne für diese lebenden Bilder werden das Rathaus Benrath und sein Hof sein.

Etlliche der Zeitfenster sind noch nicht besetzt, deshalb sucht das Heimatarchiv Menschen, die mithelfen, Benraths Geschichte lebendig zu gestalten. „Sie sollen historische Recherche betreiben, einen Fünf-Minuten-Dialog erarbeiten und möglicherweise selbst spielen oder lesen können“, erläutert Müller die Anforderungen.

# Benrather Jahr1000

## Zeitfenster im Rathaushof

„**Scherbenhaufen**“ Kinder der St. Cäcilia-Grundschule und Hans-Jürgen Watty lassen es scheppern. Sie zeigen, wie alles begann! „**Everhard von Benrode**“ Alfred Regnery stellt einen Benrather Ritter vor. Wolfgang D. Sauer liest, was Ritter siegeln. „**Gelehrtenstreit**“ „Anno 1005“ - Ja oder Nein? Michael Scholten und Bernd Pohl vom „Theater Mimento“ gehen dem Streit nicht aus dem Weg. Faustus Engels kann es kaum glauben! „**Drei Witwen**“ Schüler der Klasse 8 des Benrather Schloßgymnasiums denken über drei vornehme Benrather Witwen aus Bayern, Sachsen und Brandenburg nach.

 **Sommerauftritt 3\***



„**Kirchenreform**“ Stefan Filipiak sagt, wie es ist: „Die Nachbarn sind mit dem Pastor zufrieden!“ Das bleibt nicht so. Werner und Therese Muhr führen mit ihrem Freundeskreis die erste Prozession nach Benrath an. „**Zwei Damen, ein Herr**“ Die Familien Gaillard und Pigage sind stolz auf „ihr“ Benrath. Antje Kahnt, die Prinzessin aus Florenz und eine Berliner Küchenmagd mögen den Ort. „**Effi Briest**“ Schüler des Benrather Schloßgymnasiums und Martin Pickmann lassen es knallen. „Liebe, Wahnsinn, Drama“ - Benrath als Romanvorlage. „**So huldigt eine Kunst der anderen!**“ Ein Malerprofessor erinnert sich an schöne Zeiten zwischen „Malkasten“ und „Schlosspark“. Der Benrather Männerchor war und ist dabei. Eine Kostprobe! „**Benrath 1933-45**“ Henning Kasper, Katharina Geißler, Nadya Sahutoglu, Jorin Linßen, Laura Bleicher und Caroline Snijders beleuchten eine dunkle Zeit. „**Die Betrogene**“ Carola Garbe-Bresztowszky, Ulrike Hallen, Bernd Pohl und Michael Scholten vom Theater Mimento entführen in romantisch dunkle Gänge der deutschen Literatur. „**Hier und Jetzt**“ Christina Müller-Gutowski, Rosemarie Marschner, Margarete Lazarowicz und Ferdinand Scholz lesen über Benrath. „**Mein Benrath**“ Finale und Premiere zugleich! Der Benrather Männerchor von 1856 singt ein altes Lied, Anne Wesendonk und Christine Schreiber ein neues. Eine musikalische Liebeserklärung an Benrath! Das Benrather Bläserquintett mit Eberhard Fischer begleitet die Szenen mit musikalischen Intermezzi. Diese Intraden vermitteln zwischen den historischen Szenen den musikalischen Zeitgeschmack.



**Zeitfenster** im Rathaushof 27.08.2005

Heimatarchiv Benrath

Archiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e.V.



Das Benrather Rathaus von 1906 wird zur belebten Kulisse, der romantische Rathaus Hof Bühne

Backstage wird das Heimatarchiv zum Kostümfundus.

Der Hof füllt sich mit erwartungsfrohem Publikum

### **Kostüme**

Marie Fisch von Akki und Freunde Schloß und Park Benrath

### **Bestuhlung**

Achim Weinzyk, Bergischer Grill und Dagmar Gillard, Rathaus Benrath









Impressionen vor den Zeitfenstern

Transport, Aufbau, Essen und Trinken wurde von den Mitgliedern der Jungschützenkompanie Benrath und deren Eltern organisiert.





## Intermezzi

Das Benrather Bläserquintett mit Eberhard Fischer begleitet die Szenen mit musikalischen Intermezzi. Diese Intraden vermitteln zwischen den historischen Szenen den musikalischen Zeitgeschmack.

## Musik

Eberhard Fischer mit dem Benrather Bläserquintett

## Konzept

Angela Everts und Eberhard Fischer



**Nicht alle  
Rätsel sind  
gelöst,  
nicht alle  
Geheimnisse  
offenbart.  
Wer hier geht,  
beschreitet  
womöglich  
Räume,  
Bereiche oder  
Pfade einer  
anders  
eingerrichteten  
Welt...Nach  
einem Gedicht  
von Anton Tripp**

**Erzähler  
Wolfgang D.  
Sauer**





## Scherbenhafen

Hans-Jürgen Watty mit Kindern der St. Cäcilia Grundschule:

Jana und Lena Dommach, Hannah Steinmetz, Michael Motzko, Philipp Taplan, Leonhard Prange, Armin Loibl, Lisa Bauwens, Chantal Aßmann, Michelle Baeßler lassen es scheppern.

...unter kellern und Weiern liegt ein Schatz, ein Scherbenhafen! Seit 500 Jahren, nein, seit 800, nein, seit 1000 Jahren!

Die Kinder erinnern an die 1000-jährigen Benrather Scherben.

Szene: P. Müller





## Everhard von Benrode

Alfred Regnery  
1222 als Ritter  
von Benrode.

Christian Everts  
verliert als  
Schreiber die  
lateinische  
Urkunde, in der  
Everhard als  
Siegelzeuge  
genannt wird.

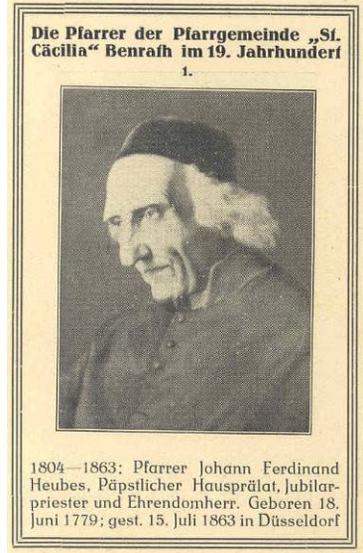
Damit wird  
Benrath  
erstmalig  
genannt.



Everhard von  
Benrode hat mit  
seinen  
Ritterkollegen,  
dem Heltdorfer  
und dem  
Leuchtenberger,  
erst für den  
Grafen von Berg  
gesiegelt, und  
dann ordentlich  
gebechert.

Das Scheppern  
reißt ihn aus  
dem Schlaf.

Szene:  
Peter Müller



**Gelehrtenstreit**

„Anno 1005“ - Ja oder Nein?  
 Über diese Frage streiten sich 1828 Michael Scholten als Benrather Pfr. Ferdinand Heubes mit Bernd Pohl als Historiker und Bilker Pfrarrer Anton Binterim, beide vom Theater Mimento. Horst Dieter gen. Faustus Engels gibt mit einem kleinen Zeitsprung seinen Senf dazu . Als Prof. Paul Clemen, rheinischer Provinzialkonservator mit sächsischer Zunge, stellt er 1894 das Baudatum der alten Kirche berechtigt in Frage. Szene: Peter Müller



Paul Clemen, als Konservator und Kunstprofessor geehrt. Repros: Katalog

*König Ludwig*  
**Rede**

bey der feierlichen,

von

Seiner Bischöflichen Gnaden

dem

Hochwürdigsten Herrn

Caspar Maximilian Freyherrn

Droste zu Wischering,

Bischof von Jericho, Weihbischof und Dom-  
herrn zu Münster &c. &c.

am 1ten September 1822 geschehenen

**Einweihung**

der neuen Pfarrkirche zu Benrath,

gehalten

von Joh. Ferdinand Heubes,  
Pastor zu Benrath.

Zu haben für 6 Stüber, zum Baue der Kirche.

*Joh. Heubes*



ABBILDUNG  
des Gnadenbildes der h. Mutter Gottes zu Benrath  
herausgegeben bei der am 1. Sept. 1822 geschehenen  
Einweihung der neuen Pfarrkirche.

Ano. Dni. MV. Und. XXI  
extractum est hoc edificium chori.

Im Jahre des Herrn Tausend Fünf,  
den 21sten des eilften Monates ist  
dieses Chorgebäude errichtet  
worden.

So überliefert und übersetzt der  
Benrather Pfarrer Ferdinand Heubes im  
Jahre 1822 die Bauinschrift der  
abgebrochenen mittelalterlichen  
Pfarrkirche. Er schließt vom Tag der  
Fertigstellung des Chores, das ist der  
Vorabend zum Fest der Hl. Cäcilia auf  
das Patrozinium der Pfarre.

Heubes hat sich vermutlich verlesen.  
Nach Erhard Horstmann (2004) nennt  
die Inschrift das Jahr 1521.

Wahrhaft belehrend und erbauend ist dem  
nachdenkenden Christen die Kirchweih, bedeu-  
tungreich sind bey derselben die Ceremonien,  
und schön erhaben die Lehren, welche sich  
daraus darbieten. Diese Wahrheit werdet ihr,  
m. L. schon aus meinem unvollständigen Vor-  
trage erkennen. Laßt mich nun, um eure  
Geduld nicht zu ermüden, in möglicher Kürze,  
von der Benrather Kirchweih reden im

**2ten Theil.**

So gering auch das Denkmal ist, welches ich  
dem heutigen Feste, und dieser Pfarrkirche, bey  
den jetzt Lebenden und den Nachkommen, durch  
meine Rede errichten kann; so halte ich mich  
doch verpflichtet, das zu thun, was in meinen  
wenigen Kräften steht. Dieser Pflicht folgend  
will ich das Dertliche und Geschichtliche, welches  
auf unsere Pfarrkirche Bezug hat, vortragen.

Was ich Bemerkens und Aufbewahrens-  
werth an dem Gebäude der alten Kirche fand,  
ist ein Stein, welcher oben der Chorthüre lag,  
in welchem folgende Worte eingehauen stehen:  
**Ano. dni. MV. und. XXI extractum  
est hoc edificium chori.\*** Wenn

\* Anno Domini MV. undecimi 21. extractum  
est hoc aedificium chori.

ich also diese Inschrift recht ausdeute, so heißt sie:  
im Jahre des Herrn Tausend Fünf, den 21sten  
des eilften Monates ist dieses Chorgebäude er-  
richtet worden. In dieser Voraussetzung finde  
ich die Wahrscheinlichkeit, warum wir die h.  
Jungfrau und Märterin Cäcilia zu unserer  
Kirchen- und Pfarrpatronin haben, weil am  
Vorabende ihres Festes, am 21ten November  
1005 die alte Pfarrkirche vollendet ward; sie  
stand mithin, bis zu ihrem Abbruche, 816  
Jahre. Wie es bey vielen Pfarrkirchen der Fall  
ist; so stand auch sie im Betreff des Raums in  
keinem Verhältnisse mit der Anzahl der Pfarr-  
genossen. Sie hielt nur 22 Fuß in der Breite,  
und 50 Fuß in der Länge. Die Folge hiervon  
war, daß viele an den Sonn- und Feiertagen  
außer der Kirche stehen mußten, viele in der  
selben sich in einem Ruhe- und Andacht-stören-  
den Gedränge befanden, und die Würde und  
Wirksamkeit des öffentlichen Gottesdienstes ge-  
hindert ward. Tief fühlten wir diese schmerz-  
zende Lage und das Bedürfnis, eine geräu-  
migere Kirche zu haben, besonders seit dem  
Jahre 1806, wo die Marianische Kapelle, aus  
welcher wir das Gnadenbild der h. Mutter Got-  
tes in unserer Pfarrkirche haben, geschlossen  
ward. Immer lebhafter entstand in uns allen  
der Wunsch und das Sehnen, eine neue größere  
Kirche zu bauen; und nur die abwechselnden



## Drei Witwen

Schüler der Klassen 8+9 des Benrather Schloßgymnasiums lassen hören, was hinter dicken Mauern gemunkelt wird. Jean Rene Lavarette als Kammerherr, Fabian Rabe als Wilhelm von Nesselrode, Dyedra Just, Miriam Hammes und Mara Loth als Hofdamen, Mauro Krichel als Johann Piek von Schlebusch und Veronika Desch als Evgen





In den Fenstern: Nadya Sahutoglu als Erzählerin, Jean Rene Lavalette, Fabian Rabe und Lars Detempli als Hofherr. Die kleine Hofgesellschaft plaudert über die fürstlichen Benrather Burgherrinnen Anna von Bayern, Sophie von Sachen-Lauenburg und Sybilla von Brandenburg. Helena Hedrich, Anja Kück, Mariola Mielezczuk, Natalie Pricrenac, Elena Siepker und Christina Weisner wirken hinter den Kulissen.

Szene: Angela Everts





## Kirchenreform

Stefan Filipiak notiert als Johann van Breill, 1550 Landschreiber von Berg, den Stand der konfessionellen Dinge im Dorf.

Zugegeben, die Benrather sind mit ihrem Pastor zufrieden.

Aber ob das so bleibt? Katholisch, reformkatholisch oder reformiert?

Wie wird in Benrath gepredigt ?

Szene: P. Müller





## Kirchenreform

Werner und Therese Muhr führen, wie vor über drei Jahrhunderten, mit ihrem Freundeskreis die erste Prozession zur Schwarzen Mutter Gottes von Benrath an. Benrath ist wieder katholisch!

Die Pfarrkinder trennen sich, die Katholischen bleiben in Benrath, die Reformierten ziehen nach Urdenbach. Das neue pfälzische Fürstenpaar hat eine Vorliebe für den Wallfahrtsort Maria Einsiedeln in der Schweiz. Das hat weitreichende Folgen. 1677 heißt es: „Maria im Lichterschein, will hier verehret sein!“ Benrath wird zum Missions- und Wallfahrtsort. Szene: Peter Müller



### Zwei Damen und ein Herr

lassen sich in drei Szenen über die Schulter schauen.

Antje Kahnt schreibt als Louisa de Medici dem Herrn Kardinal, ihrem Onkel einige Zeilen aus Benrath. Die Kurfürstin von der Pfalz fühlt sich wohl hier. Benrath ist ein schöner Ort mit Gärten...

Szene: A. Everts





**Zwei Damen, ein Herr**

...Yves Gaillard freut sich als Anselm Pigage über das Adelsdiplom. Carola Garbe-Bresztowszky als Ehefrau Marguerite, läßt die Depesche überbringen...

Szene: A.Everts,  
Helma und Yves Gaillard



## Zwei Damen, ein Herr

...Antje Kahnt stellt als Berliner Dienstmagd klar, was sie von der rheinpreußischen Provinz hält.

Am Hof der preußischen Statthalter im Benrather Schloß ist rein „jarnüsch“ los.

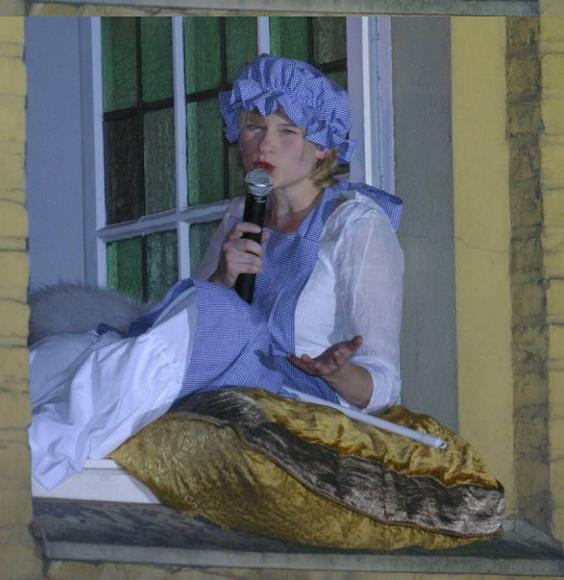
„Ick hab mein Lebtach in Berlin noch nich so alberne Vöjel jesehn!“

sagt sie über die Benrather Husaren (...oder waren es Ulanen?).

„Düsseldorf is ja schon n Nest, aber dieset Benrath! Hier sagen sich doch wirklich Fuchs und Hase jute Nacht!“

...und sie muß es schließlich wissen!

Szene: Antje Kahnt



## Effi Briest

SchülerInnen des Benrather Schloßgymnasiums lassen es knallen.

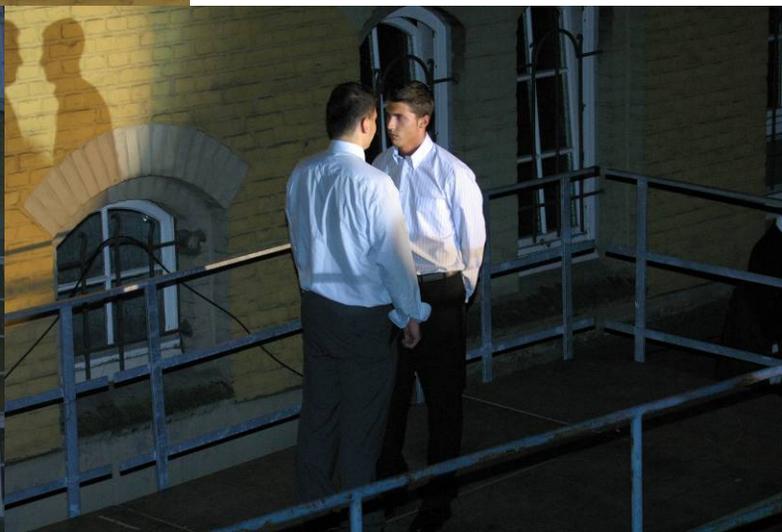
„Liebe, Wahnsinn, Drama“ - Benrath als Romanvorlage.

Jasmin Lenz als Effi Briest und Martha Glados als Geheimrätin Zwicker plaudern bei einer Tasse Tee über die Zeit um 1880, als der Husarenrittmeister Armand in Benrath stationiert war.

Was hätte Theodor Fontane geschrieben, wenn er den Originalschauplatz der Tragödie gekannt hätte?

„Wir waren ein kleiner enger Freundeskreis, den die Liebe zur Kunst vereinte, da war es ganz natürlich, dass man sich fast täglich sah. Wir ritten über Land, gingen im Frühling durch einen Wald von blühenden Obstbäumen, ruhten unter Weiden und Pappeln am nie rastenden Strom, malten oder dichteten und vergaßen dabei die Zeit“

Die Szene endet im Duell: Kader Kürsat und Deniz Vitale denken als Major Crampas und Major Innstetten über ihre Situation nach. Szene: Angela Everts, Kostüm: Helma Schmitd-Gaillard



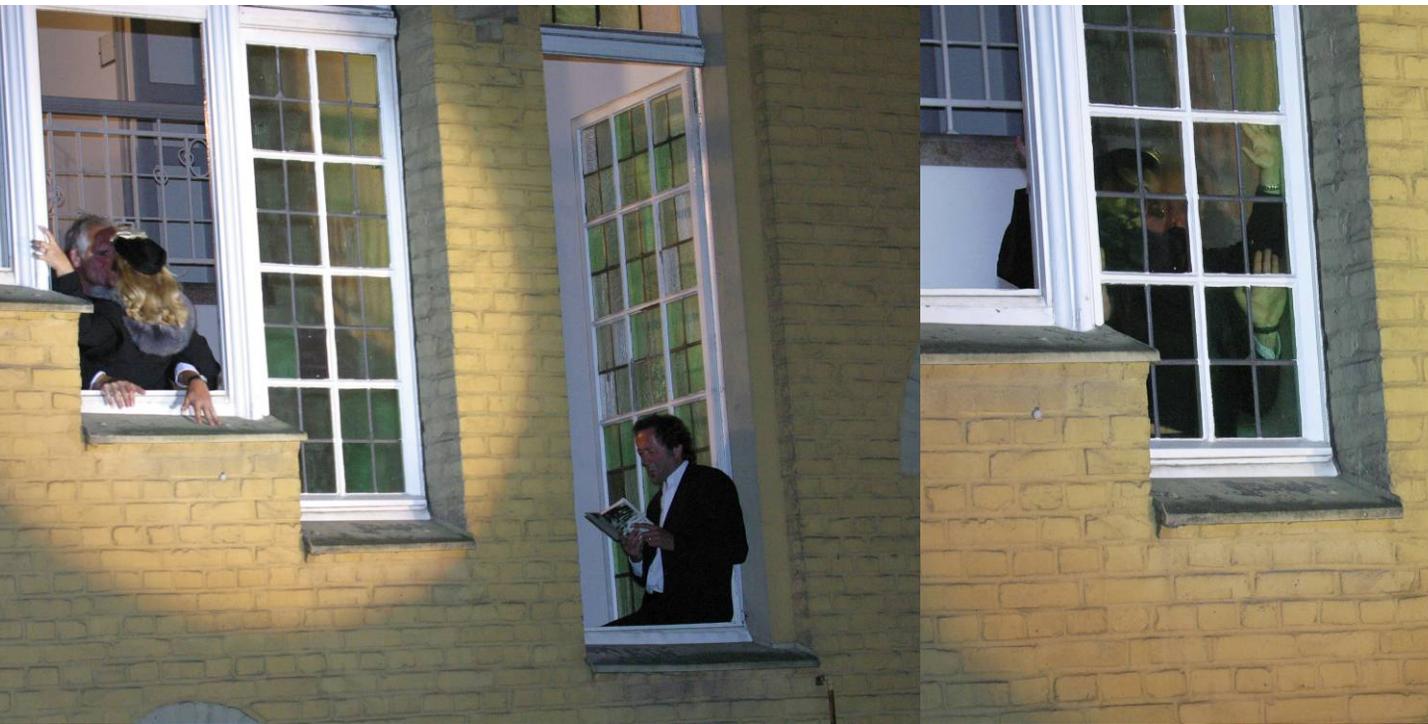


*Handwritten text in German, likely a quote or note related to the scene.*

## So huldigt eine Kunst der anderen!

Uwe Görke erinnert an den Berliner Malerprofessor Philipp Franck. Er machte bei einer Deutschlandreise um 1890 mehrere Monate Station in Benrath, logierte bei Lampenscherf im Benrather Hof und veröffentlichte seine Eindrücke in dem Buch „Vom Taunus zum Wannsee“. Er malt die Fronleichnamsprozession durch das Börchem, erzählt über Modell stehende Messdiener und den Männerchor, nebenan im Saal, der damals wie heute fleißig probt.

Szene: Uwe Görke



### **Die Betrogen**

Ulrike Hallen, Bernd Pohl und Michael Scholten vom Theater Memento lesen und spielen die Kußszene im Benrather Schloß aus der Novelle von Thomas Mann.

Szene: Carola Garbe-Bresztowszky



## Benrath 1933-45

Katharina Geißler, Moritz Boße, Henning Kasper, Jorin Linßen, Laura Bleicher und Nadya Sahutoglu beleuchten eine dunkle Zeit.

Benrather jubeln Hitler bei seiner Fahrt durch den Benrather Bahnhof zu.

Benrather Juden sammeln sich zur selben Zeit zum Transport in die Konzentrationslager.

Szene: W. D. Sauer, P. Müller. Filmausschnitt: Wilfried Loth





## Hier und Jetzt

Christina Müller-Gutowski,  
Rosemarie Marschner,  
Margarete Lazarowicz und  
Ferdinand Scholz  
lesen ihre Texte über Benrath.

Leitung: Dr. M. Vahsen





**Mein Benrath**

Anne Wesendonk, Christine Schreiber und der Benrather Männerchor von 1856



## Mein Benrath

Finale und  
Premiere zugleich!

Der Benrather  
Männerchor von  
1856 singt das alte  
Lied

„Mein Benrath“  
von Studienrat  
Schmitz.

Anne Wesendonk  
und Christine  
Schreiber stellen  
ihre neue  
musikalische  
Liebeserklärung an  
Benrath vor.

Idee: P. Müller



## Applaus und Anerkennung für die Künstler

„Ein Indiz dafür, ob eine Stadt wirklich Kultur auf breiter Basis besitzt, ist der Grad aktiver künstlerischer Betätigung breiter Teile der Bevölkerung, die Kunst nicht professionell ausüben.“ sagt Hilmar Hoffmann, 1981.



Im Innenhof des Benrather Rathauses wurde Geschichte lebendig: Schüler, Benrather Bürger, Sänger und Literaten schlüpfen in historische Kostüme, lehnten sich aus den Fenstern und berichteten aus längst vergangenen Zeiten. RP-FOTO: CHRISTOPH GÖTTERT

# Hat Hochwürden sich verlesen?

Der Innenhof des **Benrather Rathauses** erwies sich als prima Kulisse für Gelehrten-Dispute, Dienstboten-Geplauder oder die Bekenntnisse der „Effi Briest“. Immer neue **Zeitfenster** öffneten sich.

VON ILKA BÖSCH

**BENRATH** Können die Benrather auf eine 1000 Jahre alte Geschichte ihres Ortes zurückblicken? Diese Frage konnte auch durch die acht Werkberichte des Heimatarchivs nicht geklärt werden. Das hielt die Initiatoren aber keineswegs davon ab, den Abschluss ihres Sommerauftritts mit einem furiosen Historienspektakel mit „Zeitfenstern“ im Rathauhof zu feiern. Fanfarenklänge, historisch gewandete Gestalten und Dokumente vergangener Zeiten stimmten die Besucher auf die Veranstaltung ein.

Mit Dreispitz auf dem Kopf moderierte Heimatarchiv-Mitarbeiter Wolfgang D. Sauer das Spektakel mit achtzig Akteuren. Er und die Darsteller zeigten mit ihren „Zeitfenstern“ wie lebendig Geschichte sein kann. „Nicht alle Rätsel sind

gelöst“, räumte Sauer ein. Doch Team-Leiter Peter Müller sah das philosophisch. „Der Weg ist das Ziel“, meinte er.

## Scherbenhaufen

Wie es sich für ein Spektakel gehört, begann auch diese Veranstaltung mit viel Getöse. Die Kinder und ihr Rektor Hans-Jürgen Watty aus der Katholischen Grundschule hinterließen laut krachend einen Scherbenhaufen. Dann ging ein anderes Fenster des Rathauses auf und die Zuschauer wurden Zeuge eines Disputs zwischen Pfarrer Ferdinand Heubes und Adam Binterim. Heubes gab mit dem Fund eines beschrifteten Steines den Anstoß für den bis heute währenden Gelehrtenstreit über das tatsächliche Alter Benraths. Er interpretierte das Kirchenlatein der Inschrift als eine Nachricht aus dem Jahre 1006.

Binterim hatte Zweifel an dieser These. „Da haben sich Hochwürden wohl deutlich verlesen“, höhnte er und hatte damit die Lacher auf seiner Seite. Ähnlich vergnüglich ging es weiter. In vielen kleinen Szenen – bei denen die Fassade des Rathauses zur Bühne wurde – stand

nicht nur die Kirche sondern auch das Schloss im Mittelpunkt. Kaminöfen lehnten sich weit aus dem Fenster, als sie über das Leben bei Hofe und die Eigenarten ihrer Herrinnen plauderten. In den Darbietungen wurde deutlich, dass bereits damals die Kunst hier eine große Rolle spielte. Das sich hieran bis heute nichts geändert hat, zeigte sich auch in dem Historienspektakel.

Neben Schauspiel gab es auch Literatur und Musik. Die Mundart-Künstlerinnen Anne Wesendonk und Christine Schreiber gaben erstmals die Hommage an „Ihr“ Benrath und feierten anschließend mit den Darstellern der Katholischen Grundschule, des Schloß-Gymnasiums, des Theaters Memento, des Benrather Männerchors und des Benrather Bläserquintetts den Erfolg der Veranstaltung.

## INFO

### Literatur-Lesungen

(ilb) Dafür, dass auch während des **Herbstspektakels** die Literatur groß geschrieben wurde, sorgte Dr. Mechthilde Vahsen. Sie hatte **Dr. Magarete Lazarowicz, Christina Müller-Gutowski, Ferdinand Scholz** und **Rosemarie Marschner** eingeladen. Die Autoren lasen ihre **Texte über Benrath**.

# Geschichte aus dem Fenster zum Hof

Ein Hinterhof wurde zum Theatersaal – Eine Revue führte durch vielleicht 1000 Jahre Benrather Geschichte mit zahlreichen historischen „Bekannten“.

Christoph Gammler

**Benrath.** Wie alt ist es denn nun? Tausend Jahre oder doch nur 500? Die Entstehungsgeschichte Benraths ist noch immer umstritten. Doch das ist den Benrathern gleich. Für das vielleicht tausendjährige Jubiläum ließen unter Leitung des Heimatarchivs Laienschauspieler, Blaskapelle und Männergesangsverein die große Geschichte des Ortes Revue passieren. Etwa 200 Besucher hatten sich am Samstagabend im Innenhof des Benrather Rathauses eingefunden. Die Fassade mit ihren unterschiedlichen Fenstern des gut hundert Jahre alten Bauwerks diente dem Spektakel dabei als stimmungsvolle Kulisse.

## 1000 JAHRE BENRATH

„Wer der rechten Treppenwindung folgt, begegnet womöglich dem, dessen Spur sich hier vor hunderten von Jahren verlor“, leitet der Erzähler ein. Es ist der ehemalige Geschichtslehrer Wolfgang Sauer, stiehlt in Dreispitz und Gehrock des 19. Jahrhunderts gewandelt.

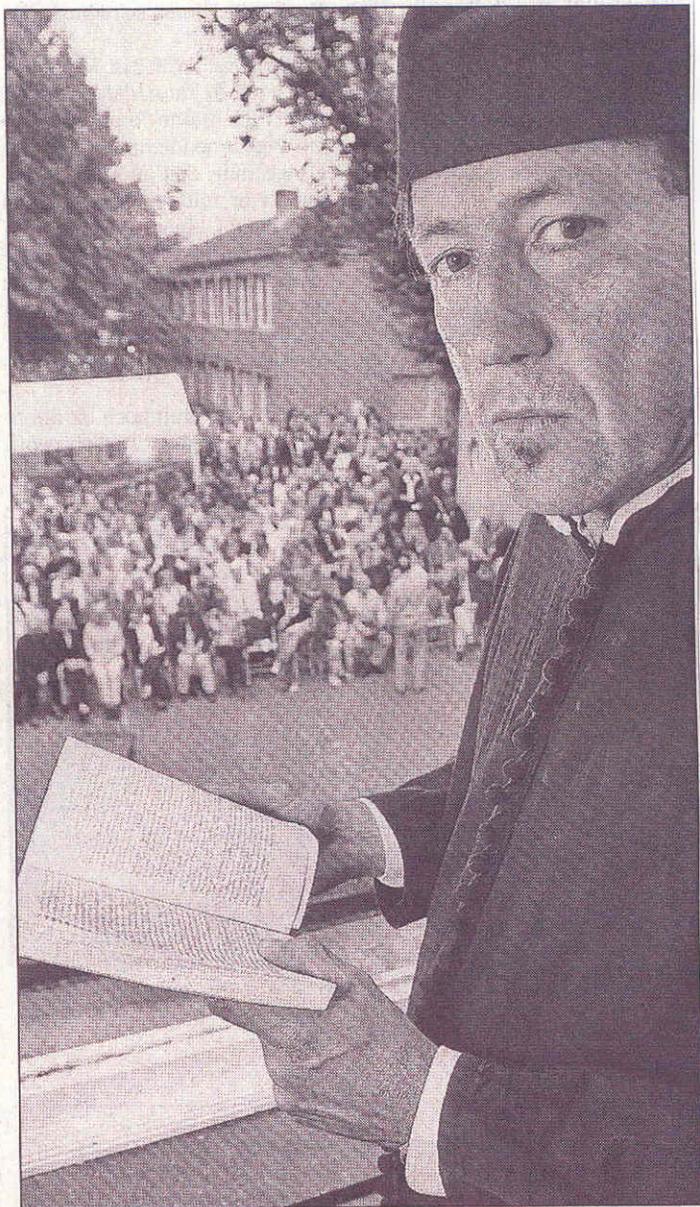
Zu Beginn machen die Zuschauer Bekanntschaft mit Everhard von Benrode, dem Ritter, dem Benrath seinen Namen verdankt. Alfred Regnery mimte den

trinkfreudigen Reiter aus dem 13. Jahrhundert – eindrucksvoll und mit großem Einsatz: Haare und Bart ließ er sich wie in Oberammergau für seine Rolle extra länger wachsen.

Die nächste Episode geht dem Ursprung Benraths noch tiefer auf den Grund. 1822 entstand der Mythos vom tausendjährigen Benrath, als Pfarrer Johann Ferdinand Heubes eine Inschrift so interpretierte, dass die Pfarrkirche im Jahr 1005 eingeweiht wurde. Ende des 19. Jahrhunderts meldet der oberste Denkmalpfleger der Rheinprovinz, Paul Clemens – hier herrlich sächselnd Faustus Engels – Zweifel an. Hat der alte Heuben bei der römischen Zahl das kleine 'c' etwa übersehen, das die 1005 zu einer 1505 macht?

Immer wieder werden bekannte Namen gestreift: Graf Adolf, Kurfürst Karl-Theodor, Napoleon. Die toskanische Prinzessin Anna Maria Luisa Medici etwa, berichtet von ihrer zweistündigen Reise von Düsseldorf nach Benrath. So lange braucht man heute nur, wenn die Rheinbahn mit Pilgerströmen zu kämpfen hat.

Bei aller schönfärberischer Geschichtsromantik lässt die Revue die dunkle NS-Zeit nicht aus. Das Schicksal der Juden wurde am Beispiel von einigen jüdischen Familien bewegend veranschaulicht. Dazu blickt Hitler als Video-



Bernd Pohl als Kritiker und Pfarrer Binterim – auch ihn ließen die Benrather zu Wort kommen. Foto: Bernd Schaller

projektion gespenstisch von der Rathauswand. Das Heute und Jetzt repräsentieren vier Benrather Autoren mit einer etwas zu lang geratenen Lesung. Dann das große Finale: Anne Wesendonk mit der Premiere ihrer Hommage op Pist latt „Mein Benrath“. Die Zuschauer dankten mit herzli-

chem Applaus. „Mir hat es sehr gut gefallen, über die kleinen Patzer mit der Technik kann man hinwegsehen“, sagt Ingrid Tischler. „Sehr gut, sehr vielfältig, sehr engagiert“, fast Thomas Pricking treffend zusammen. Hoffentlich wird auch in Zukunft wieder gefensterlt.

## LESERBRIEF

## Mehr proben

**Zeitfenster**

Als die Verantwortlichen am Samstagabend im Innenhof des Benrather Rathauses ihre „Zeitfenster“ öffneten, hatten sie Glück mit dem Wetter. Die Idee war toll, die Kostüme der Beteiligten sehenswert und das Engagement aller Beteiligten insgesamt gesehen sicher lobenswert. Dennoch sollten ein paar kritische Anmerkungen gestattet sein:

Vor allem die Probleme mit dem Ton waren gravierend. Als dann endlich auch Mikros benutzt wurden, wurde leider die erste Regel dabei nicht beachtet. Das Gerät muss nämlich permanent genau vor den Mund gehalten werden. Das hätte geübt werden müssen. Außerdem entstand manchmal der Eindruck, als hätten die Interpreten ihre Vorträge erst fünf Minuten vor der jeweiligen Aufführung als völlige Fremdtex te erhalten. Lobenswert war unter diesem Aspekt die Berliner Küchenmagd, die mit ihrer deutlichen Stimme, ohne Ablesezettel und dazu sogar noch mit dem entsprechenden Dialekt sehr positiv aus dem Rahmen des Zeitfensters fiel. Beim Beitrag des „Malerprofessors“ musste dagegen befürchtet werden, dass dieser beim Lesen einschlafen und womöglich sogar aus dem Fenster fallen könnte. Damit war meine Geduld endgültig verbraucht. Fazit: Eine gute Idee, es sollte nur mehr geprobt werden.

**Karin Lilienbecker, Hassels**



## 1000 Jahre Benrath ?

### Ausstellung im Heimatarchiv

zusammengestellt von

Wolfgang D. Sauer, Uwe Görke,  
Angela Everts und Peter Müller.

Betreuung der Gäste:

Brigitte Nies und Marianne Becker